



# Der Achetringeler

**Chronik Laupen, Neuenegg und Mühleberg**

NUMMER  
25

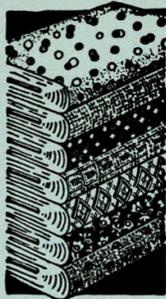
Herausgeber und Verleger:  
Graphische Vereinigung Laupen und Verkehrsverein Laupen

SILVESTER  
1950

## INHALTSVERZEICHNIS

Neujahrsgruß des Nachtwächters . . . . .	445
Die Melioration in der Gemeinde Golaten . . . . .	446
Steine am Wege in Münchenwiler und Clavaleyres . . . . .	452
Grundsteinlegung und Einmauerung eines Dokumentes im neuen Schulhaus in Neuenegg . . . . .	454
Das neue Schulhaus in Neuenegg . . . . .	456
Der renovierte «Sternen» in Neuenegg . . . . .	459
Nekrologe Gottfried Grunder und Friedrich Ruprecht . . . . .	460
Laupen-Chronik . . . . .	461
Neuenegg-Chronik . . . . .	465
Mühleberg-Chronik . . . . .	467
Zeitlupe . . . . .	470

Preis: Fr. 1.20



# Stoffe und Konfektion

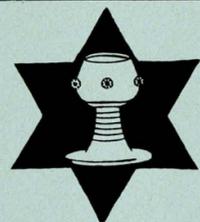
kaufen Sie am besten bei

## Z I N G G

PLATZ-, REISE- UND VERSANDGESCHÄFT DER TEXTILBRANCHE



Restaurant



STERNEN

Silvester

Ganz

Allseits frohe Festtage wünschen

Familie Herren



E. Augstburger Bäckerei-Konditorei



In der

## DROGERIE WISMER

KRÄUTERHAUS, SANITÄTSGESCHÄFT, PHOTO, FARBWAREN, SÄMEREIEN, SPEZEREIEN  
werden Sie stets gut bedient

Metzgerei **H. Rätz** Laupen

Telephon 93.617

prima Fleisch und la. Wurstwaren

Beste Glückwünsche  
zum Jahreswechsel  
entbieten ihrer werten Kundschaft

**Reinh. Wysser & Sohn**

Dipl. Malermeister

Laupen Telephon 9.37.19

Wir empfehlen uns weiterhin höflichst zur Ausführung sämtlicher Gipser-, Maler- und Tapeziererarbeiten. Autospritzwerk.



**P. MILANI**

Hoch- und Tiefbau

LAUPEN

Telephon 9 36 25

NEUENEGG

Telephon 9 33 95

BÖSINGEN

Telephon 9 38 96

Beste Glückwünsche  
zum Jahreswechsel  
entbietet den werten Gästen und Gönnern  
E. RYTZ-GUTKNECHT, Kriechenwil

# Sand und Kies

A.G. für Sand- und Kiesverwertung

Laupen, Tel. 93.660

**Betonkiese**

**Strassenkiese**

**Sande**

Alle Sorten in la. Qualität und Siebung

Geleiseanschluss

Auflademaschinen



**Fritz Zimmermann**

Dipl. Installateur

Laupen

Telephon 9.38.18

**SANITÄRE ANLAGEN, SPENGLEREI**

Spezial-Geschäft für Küchen-, Bad- und Waschküchen-Einrichtungen. - Kochherde und Boiler

KÜHLSCHRÄNKE für den Haushalt, aufstellbar oder Einbau-Modelle  
Kurze Lieferfristen

# DER ACHETRINGERLER

## LAUPEN NEUENEGG UND MÜHLEBERG

Herausgeber und Verleger:  
Graphische Vereinigung Laupen und Verkehrsverein Laupen

25  
SILVESTER 1950

## Neujahrsgruß des Nachtwächters.

Hört, ihr Herrn, und laßt euch sagen: Die Uhr het jecho zwölfi gschlagen,  
So mueß ich euch d's Nüwjahr itragen.

Wem ich's zuerst itragen thu,  
ehrsam' Regieriger, das bißch du.

Schlaue suchsch du stets mit syenen Mitteln  
bei allen Händeln zu vermitteln.

Wem ich's zum andern itragen thu,  
ehrsam' Betriber, das bißch du.  
Nit nur beim Pfänden und Betreiben, —  
auch sonst dürft'ich dich im Stedili zeigen.

Wem ich's zum dritten itragen thu,  
ehrsam' Amtschaffner, das bißch du.  
Der Tüfel hol' bin' grüne Zettel! —  
Seiz' du din' Ofen mit dem Bättel!

Wem ich's zum vierten itragen thu,  
ehrsam' Aktuar, das bißch du.  
Trotz Stägen-uf-und-aben-feiben  
wirft stets bei runder Form du bleiben.

Wem ich's zum fünften itragen thu,  
Schloß-Sekretärin, das bißch du.  
"Weh!" rufen wir, "lingg wird's jecht pflaffen!"  
Wenn d'tuust zum Mahnungszettel greffen.

Wem ich's zum sechsten itragen thu,  
ehrsam' Wachtmeister, das bißch du.  
Einmal, so Gott will, wird's geschehen,  
daß wir in Uniform dich sehen!

Wem ich's zum letzsten itragen thu, —  
ach — armer Chefeler, das bißch du.  
Bild' nit zuviel hinaus in d'Ferne,  
sonst kriegsch vieredig Augensterne!

Drum Chefeler fang den Reigen an,  
es folge der Wachtmeister, die Schreiberin dann,

der Aktuar, der Schaffner und mehr  
wölln im nünen Jahr leben zu Gottes Ehr.



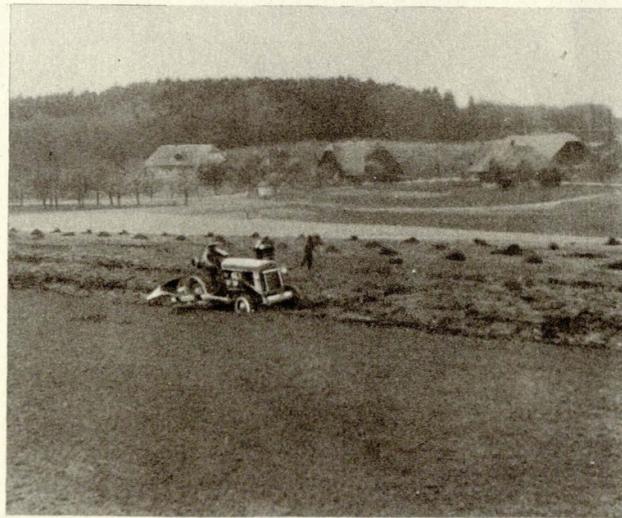
# Die Melioration in der Gemeinde Golaten

von Rudolf Immer

Die kleine Gemeinde Golaten hat in den Jahren 1942—1946 eine Bodenverbesserung durchgeführt. Da dies im Amt Laupen bis jetzt das erste und einzige derartige Unternehmen ist, möchten wir den Lesern des «Achetringelers» seine Geschichte nicht vorenthalten. Manch einer wird dann merken, daß eine kleine Gemeinde, die eine zielbewußte Behörde und Bevölkerung aufweist, imstand ist, größte Hindernisse zu überwinden, um ein Gemeinschaftswerk zu schaffen, das Generationen zum Wohle gereicht. Und manch einer mag denken, sollten wir, die wir größer und einflußreicher sind, das nicht auch zustande bringen, können wir diese wirtschaftliche Wohltat nicht auch für uns beanspruchen? Wir können nur antworten: «Jawohl, macht's nach, es lohnt sich; und jetzt hört, wie wir es anpackten.»

## Vorgeschichte

Die Melioration Golaten ist kein Kriegskind, wie wir geneigt sind zu vermuten. Schon in den Jahren 1935 und 1936 wurde an Gemeindeversammlungen darauf aufmerksam gemacht, daß die Gebiete *Lachen* und *Obermoos* entwässert werden sollten. Beide Namen weisen eindeutig darauf hin, daß es sich um versumpfte Gebiete handelte. Der Gemeinderat wurde beauftragt, an die Landwirtschaftsdirektion des Kantons Bern zu gelangen, um die Angelegenheit einer Prüfung zu unterziehen. Im Sommer 1938 wurde ein erster Augenschein vorgenommen, dem 1939 ein zweiter durch den Chef des Kulturingenieurbureaus des Kantons Bern folgte. Die hahnenfußverseuchten Matten redeten eine deutliche Sprache, die Notwendigkeit einer Entwässerung wurde eingesehen, aber ohne gleichzeitige Güterzusammenlegung würden wir kaum Aussicht haben, die von Bund und Kanton an solche Unternehmen ausgerichteten Subventionen zu erhalten. Unser Kind, das noch immer in den Windeln steckte, schien sehr krank zu werden, und wir zweifelten an seinem Aufkommen.

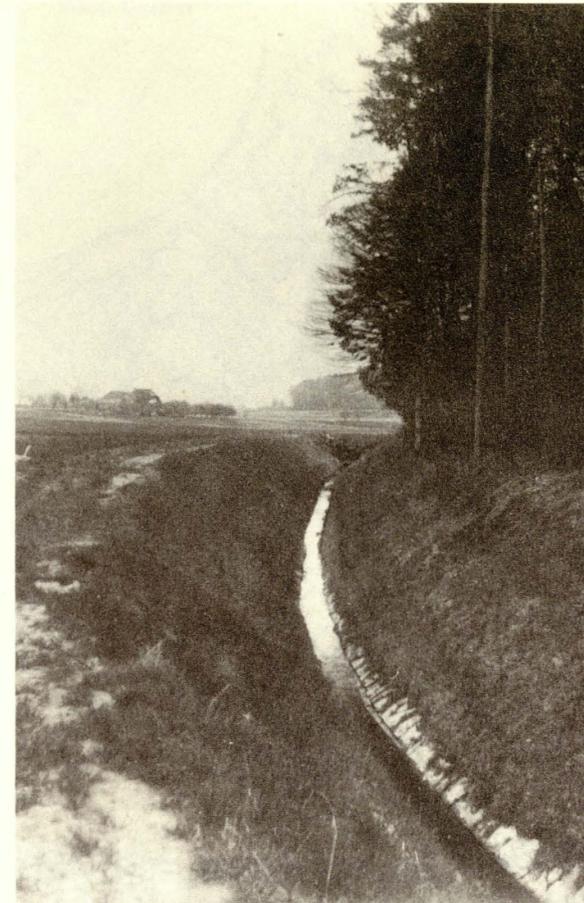


Nach dem 1. März 1946, dem Tage des Neuantritts der zusammengelegten Parzellen, war ganz Golaten mit Mistfuhrwerken unterwegs. Vielerorts wurden Traktoren für das Umpflügen eingesetzt. 1939 hatten wir deren drei, heute deren zwölf, eine Folge der Zusammenlegung und ... der guten Zeiten.

Nun brach der Krieg aus. Vorläufig dachte niemand mehr an Bodenverbesserungen. Doch die Landesbehörden hatten gut vorgesorgt. Der Bundesratsbeschluß vom 11. Februar 1941 über außerordentliche Bodenverbesserungen zur Vermehrung der Lebensmittelproduktion half dem schwachen Kind auf die Beine. Der für diese Sache stets aufgeschlossene Gemeindepräsident, Herr Gottfried Moosmann, Vater, brachte es in seiner zielstrebigen Beharrlichkeit dazu, daß die Gemeindeversammlung einwilligte, die Bodenverbesserungsfrage Golaten eingehender zu prüfen. Dem Ingenieurbureau Dr. Burgdorfer & Lauterburg in Bern wurde der Auftrag erteilt, für die zur Entwässerung in Frage kommenden Gebiete einen generellen Kostenvoranschlag auszuarbeiten.

Am 2. Juni 1942 fand die erste Grundeigentümerversammlung statt. Es wurde der generelle Kostenvoranschlag zur Kenntnis gebracht. 406,000 Fr. sollte eine Entwässerung kosten. Ob die hohe Summe den Anwesenden die Stimme genommen hatte, oder ob sie der Sache keine Bedeutung beimäßen, oder ob sie überhaupt nie an eine Verwirklichung dachten, das bleibt dahingestellt. Diskussion gab es jedenfalls keine heftige, die Sache wollte nicht Feuer fassen. Die Bildung eines Initiativkomitees erfolgte; den Anwesenden wurden Beitritts-erklärungen zu der noch zu gründenden Flurgenossenschaft ausgehändigt. Die Mitglieder des Initiativkomitees sahen wohl ein, daß dieser harte Brocken zuerst verdaut werden müsse, daß aber das Eisen geschmiedet werden müsse, dieweil es warm sei.

Eine vom Kulturingenieurbureau des Kantons Bern durchgeführte Orientierung hatte nur geringen Erfolg. Erst als ein «ortsansässiger» Praktiker, Herr Hans Scheurer, damals Gemeindegemeinschreiber und Landwirt in Barmen, in seiner sachlichen, interessierten Art vom Meliorationswerk in Barmen-Kallnach erzählte, tauten die Gemüter auf. Jetzt wurden Fragen gestellt, Antworten gegeben; der Pflug hatte eingehackt. Es wurde nun



Daß eine Melioration nicht ein Feind des Natur- und Heimatschutzes zu sein braucht, zeigt der natürliche, dem Waldsaum angepaßte Kanal Obermoos.

dargelegt, daß eine Entwässerung allein nicht in Frage kommen könne, da die Maximalsubventionen nur dann ausgerichtet würden, wenn Entwässerung und Güterzusammenlegung durchgeführt werden. Da war wieder ein Haken. Bis jetzt hatte man wohl hie und da von Güterzusammenlegung gesprochen, aber an deren Verwirklichung dachten nur ganz wenige Grundeigentümer. Hier kam nun das Festhalten am angestammten Grund und Boden als hemmendes Moment auf den Plan, und es bedurfte vieler Erklärungen von seiten der Initianten und vieler tiefgreifender Erwägungen von seiten auch der willigsten Grundeigentümer. Daß die Parzellierung in unserer Gemeinde groß war, daß sich eine Regulierung aufdrängte, wollte man die Bewirtschaftung rationeller gestalten, das alles wurde gewürdigt. Aber eben, man hat soundso lange auf seinem Boden gearbeitet, diese und jene Ereignisse machten ein Stück Boden zum Wertvollsten, was ein Bauer haben kann, zum generationenverbindenden Objekt. Das waren achtbare Bedenken. Aber, mußte man immer wieder einwenden, können wir mit einer überlebten Bewirtschaftungsform durchhalten, sind wir nicht geradezu gezwungen einiges aufzugeben, um alles zu retten? — Das waren keine leichten Entschlüsse, die da in jedem Hause unserer Gemeinde gefaßt werden mußten. Und es siegte die fortschrittliche Einstellung.

Am 20. Juni 1942 konnte die Gründungsversammlung der Flurgenossenschaft Golaten stattfinden. Die Bedingung nach Art. 87 im EG zum ZGB, wonach die Mehrheit der beteiligten Grundeigentümer, denen zugleich mehr als die Hälfte des beteiligten Bodens gehört, zur Bildung einer Flurgenossenschaft zustimmen muß, war erfüllt. Das Initiativkomitee wurde durch die Flurkommission abgelöst, die Normalstatuten wurden von der Genossenschaft durchberaten und genehmigt, die

Schätzungskommission wurde bestellt, die Projektverfasser wurden gewählt.

## Vorarbeiten

Es galt nun, den Bundes- und Kantonsbehörden das Meliorationsprojekt zur Subventionierung anzumelden. Die Herren Projektverfasser nahmen die Ausarbeitung der Unterlagen sofort an die Hand. Die Schätzungskommission führte die Bonitierung durch. Das Gesamtprojekt erfuhr eine bedeutende Erweiterung, so daß die Arbeiten nicht wie gewünscht schon im Herbst 1942 in Angriff genommen werden konnten. Es gab so viele Sachen abzuklären, bevor mit dem Bau begonnen werden konnte, und es lag uns sehr daran, einmal angefangen, das Werk möglichst rasch in den Dienst der Wirtschaft zu stellen. Die Grundeigentümer drängten förmlich darauf, mit Spaten und Schaufel umgehen zu können. Was uns vor Genehmigung des Projektes auszuführen möglich war, geschah. So konnten wir bereits im Winter 1942/43 Tonröhren auf die Bauplätze transportieren. Doch uns ging die Sache zuwenig schnell vorwärts. Die günstige Winterszeit konnte nicht ausgenützt werden. Der Frühling stand vor der Tür und mit ihm schwand die Aussicht, mit genügend ortsansässigen Arbeitskräften rasch vorwärts zu kommen, bevor die Kulturen ein Weiterarbeiten verunmöglichten.

Ein Zwischenbericht aus dem Protokoll möge die Situation darstellen, in der wir uns damals befanden:

«Januar-Februar 1945.

Dr. Charre geit gägewärtig grad gar nümme vorwärts. D'Chue tuet ganz dumm, si wott nümme zieh. Es nützt nüt se z'jage, sie luegt numme no bös u toub dri.

Dr. Präsident u dr. Sekretär si die reinschte Blitzableiter. Oepper mueß ja schließlich z'Schuld si, daß es nid vorwärts geit. E zünftige Schrecke hei-si-nes vo Bärn us igjagt: 's Projekt chönn für die Etappe nit berücksichtigt wärde. D'Schub-lade sige scho voll u der Geldsack lär. Mir müeße halt warte. Behörde vom Kanton Friburg heige no kei Subvantiionsbschluß gfaßt, u der Bund müeß dä abwarte. Das isch e schöni Sach.

We d'Igabe für die Arbeite nit eso verrückt höch wäri, tät me ja ringer ohni Subvontione gschäfte. Me chönnt de mache, was me wett. Aber äbe, wär zahlt, befiehlt, u äs si schließlich 75 % uf em Schpiel, ohni die hätte mir ja gar nie a ne derigi Sach chönne dänke. D'Subvontione si schön für die, wo se überchömme, aber nit für die, wo müeße luege, wie si z'überho sig. Ds Röhrefüehre hei mer vorläufig müeße ischtelle ...»

Der Projektverfasser der Güterzusammenlegung wurde nun beauftragt, die Auflage der Akten sofort erfolgen zu lassen, damit nicht auch noch von dieser Seite Verzögerungen eintreten würden.

Vom 8. bis 22. März 1945 lagen nun auf den Gemeindegemeinschreibereien Golaten, Kerzers, Niederried und Wileroltigen folgende Akten auf:

1. Die Statuten der Flurgenossenschaft.
2. Der Perimeterplan über das Gebiet der Entwässerung und Güterzusammenlegung mit Eintragung der vorgesehenen Waldrodungen.
3. Die Projektpläne über das Gebiet der Entwässerung «Möösli-matten und Obermoos».
4. Die Kostenvoranschläge und technischen Berichte der Projektverfasser über die gesamte Melioration.
5. Das Flächenverzeichnis.
6. Der Kostenverteiler (Grundsätze).

Es erfolgten fünf Einsprachen, welche auf dem ordentlichen Verhandlungswege erledigt werden konnten.

Drei Monate später wurde der Bonitierungsplan aufgelegt, wogegen ebenfalls wenige Einsprachen einlangten, die bald erledigt werden konnten. Der Subventionszusicherungsbeschluß wurde uns im März 1945 zugestellt, die Genehmigung oben erwähnter Auflageakten durch die Bundes- und Kantonsbehörden erfolgte im September des gleichen Jahres. Die Ausführung des Projektes wurde dadurch sichergestellt.

## Das Projekt

Die Melioration Golaten sollte sich über das ganze Gebiet von Golaten, das ringsum von Wald umschlossen wird, erstrecken. Dieses Gebiet wird zum größten Teil von Grundbesitzern der Gemeinde Golaten bewirtschaftet. Geographisch bildet es eine Einheit, nicht aber politisch. Vier Gemeinden stoßen zusammen, wovon die Gemeinde Kerzers als freiburgische Gemeinde einen recht bedeutenden Flächenanteil hat. Dieser Umstand erschwerte die Arbeit insofern, als mit vier Gemeinden und mit zwei Kantonen verhandelt werden mußte, und dass so alle öffentlichen Auflagen vierfach wurden. Es darf aber schon hier erwähnt werden, daß wir ausnahmslos auf vollstes Verständnis stießen und nur Zeitverluste zu Ungunsten des Werkes vermerkt werden müssen.

### 1. Die Entwässerung

**Projektverfasser:** Dr. Ing. Burgdorfer & Lauterburg, Ing. SIA, Bern.

**Drainagebedürftige Gebiete:** Obermoos, Mööslimatten, Einschlag, Weiher-Hinterdorf und Rutschentwässerung Wittenberg.

**Totale Fläche:** 104,1 ha, wovon 12 ha im Gebiet des Kantons Freiburg.

**Totale Grabenlänge:** für offenen Graben, Vorflutleitungen, Sammler, Sauger und Holzkänel 65,300 m.

**Kostenvoranschlag:** Fr. 490.000.— oder per ha Fr. 4700.— oder per ml Fr. 7.75.

Von Interesse ist die Verteilung der Kostensumme auf folgende Hauptpositionen:

1. Arbeit	64 % =	Fr. 313,500.—
2. Material	18 % =	» 88,000.—
3. Transporte	1,5 % =	» 7,400.—
4. Projekt	2,5 % =	» 12,500.—
5. Bauleitung	2,5 % =	» 12,500.—
6. Unvorhergesehenes	11,5 % =	» 56,100.—
<b>Total</b>	<b>100 % =</b>	<b>Fr. 490,000.—</b>

### 2. Die Güterzusammenlegung

**Projektverfasser:** Herr E. Vogel, Geometerbureau, Lyß.

**Zusammenlegungsgebiet:** Das von Golaten aus bewirtschaftete, rings von Wald umschlossene Gebiet der Gemeinde Golaten und der anstößenden andern bernischen Gemeinden Wileroltigen und Niederried sowie der freiburgischen Gemeinde Kerzers.

**Totale Fläche:** 205 ha, wovon 42 ha im Gebiet des Kantons Freiburg.

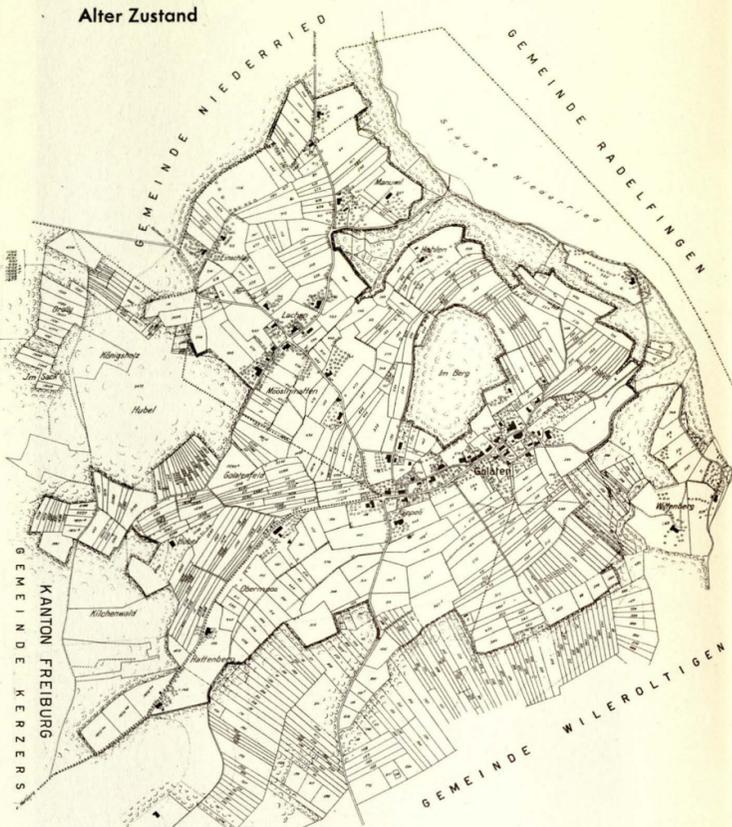
**Weglängen:** Neue Wirtschaftswege 11,400 m, Wegverbesserungen 10,000 m.

**Kostenvoranschlag:** Fr. 178,000.—, wovon Fr. 115,000.— auf Weganlagen und Planierungsarbeiten fallen.

**Parzellierung:**

9 Grundeigentümer haben je	1 Parzelle
18 » » » »	2 Parzellen
7 » » » »	3 »
4 » » » »	4 »
4 » » » »	5 »
1 » » » »	hat 6 »
4 » » » »	haben je 7 »
1 » » » »	hat 8 »
4 » » » »	haben je 9 »
2 » » » »	» » 10 »
1 » » » »	hat 11 »
2 » » » »	haben je 13 »
3 » » » »	» » 14 »
1 » » » »	hat 15 »
2 » » » »	haben je 16 »
2 » » » »	» » 18 »

Uebertrag 65 Grundeigentümer haben 362 Parzellen



Uebertrag	65 Grundeigentümer haben	362 Parzellen
	4 » » » »	je 19 »
	1 » » » »	hat 21 »
	1 » » » »	» 22 »
	1 » » » »	» 25 »
	<b>72</b>	<b>506 Parzellen</b>

Die kleinste Parzelle mißt 150 m<sup>2</sup>  
Die größte Parzelle mißt 35,599 m<sup>2</sup>

Durch die Güterzusammenlegung wird sich die Parzellenzahl voraussichtlich auf 200 reduzieren lassen.

Diese Tabelle zeigt uns wohl am eindrucklichsten, wie notwendig eine Zusammenlegung war, da es sich durchwegs um sehr kleine bis kleine Parzellen handelte, die über das ganze Areal verteilt waren.

### 3. Rodungen

Vierorts springt der Wald in kleinen Winkeln ins angrenzende Kulturland vor. Die hieraus geschaffenen ungünstigen Verhältnisse für die Bewirtschaftung können durch Rodungen beseitigt werden. Die durch die erhöhte Anbaupflicht gebotene Schaffung von mehr Kulturland kann hier verwirklicht werden.

**Projektverfasser:** Herr E. Vogel, Geometerbureau, Lyß.  
**Totale Fläche:** 6 ha.

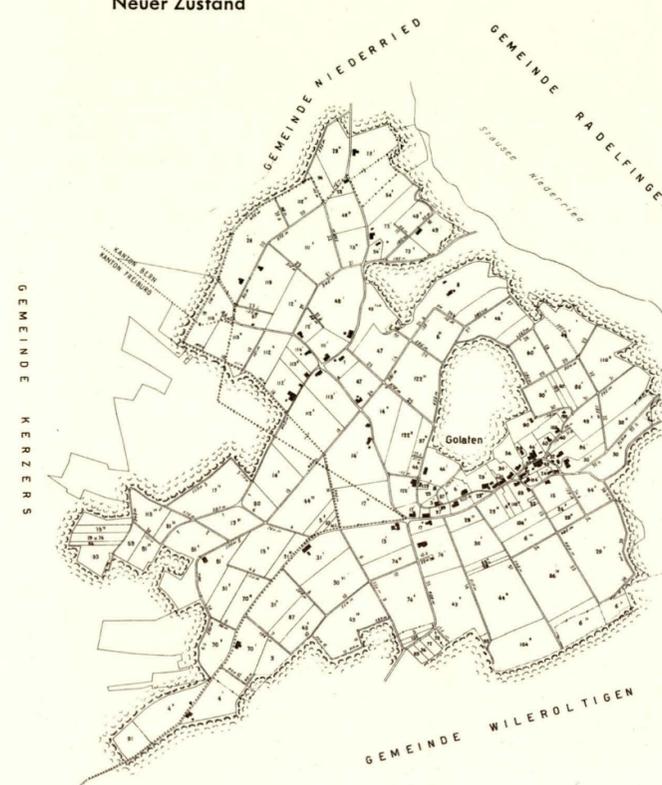
**Kostenvoranschlag:** Fr. 24,000.—

Mit diesen Voranschlägen wurden die Grundeigentümer bekannt gemacht. Jeder konnte sich überzeugen, daß große finanzielle Mittel aufgebracht werden mußten, daß neben der großzügigen Subventionierung ein voll gerüttelt Maß an Eigenleistungen, in bar oder in Arbeit, verlangt wurde.

### Die Finanzierung

Die Subventionsbeschlüsse des Bundes sowie der Kantone Bern und Freiburg basierten auf der totalen Kostensumme von Fr. 628,000.—

## Neuer Zustand



Bundesbeitrag	50 %	Fr. 314,000.—
Ersparnisbeitrag aus Grundbuchvermessungsfonds		» 2,870.—
Kantonsbeitrag Bern 25 % auf Fr. 548,000.—		» 137,000.—
Kantonsbeitrag Freiburg 25 % auf Fr. 80,000.—		» 20,000.—
Beitrag der Gemeinde Golaten		» 18,000.—
<b>Total Subventionen</b>		<b>Fr. 491,870.—</b>

Die Eigenleistung betrug demnach die runde Summe von Fr. 200,000.—. Die Flurkommission bemühte sich, jedem Grundeigentümer die Möglichkeit einzuräumen, diesen Betrag abzuverdienen. Dies konnte geschehen durch Arbeitsleistung, durch Führungen, durch Materiallieferungen. Schon der hohe Anteil von 64 % der Arbeitskosten an der Entwässerung stellte klar, daß es jedem möglich sein sollte, seinen Anteil abzuverdienen. Die Kosten per ha im Durchschnitt würden sich bei Einhalten der Voranschläge auf Fr. 1000.— für den Grundeigentümer stellen, wobei der Zusammenlegungsperimeter als Grundlage diente. Für die Barbeiträge wurde folgende Lösung getroffen, die sich bestens bewährte:

Jeder Grundeigentümer hatte pro Halbjahr Fr. 1.— Arealbeitrag zu leisten. Hievon wurde der durch Arbeitsleistung, Führung usw. erzielte Beitrag in Abzug gebracht. Wir rechneten mit einer Bauzeit inklusive Verurkundung und Vermessung von 4—5 Jahren, so daß mit 10 Halbjahresbeiträgen pro Fr. 1.— pro Are der ha-Durchschnitt gedeckt werden konnte. Es hat sich dann bei der Abrechnung herausgestellt, daß dies einer der glücklichsten Beschlüsse war. Unsere Berechnungen stimmten, wer seine Beiträge bezahlte oder abverdiente, stand beitragsfrei da, oder durfte noch eine Gutschrift entgegennehmen.

Das notwendige Betriebskapital stellte uns die Ersparnis-kasse Laupen zu günstigen Bedingungen zur Verfügung. Der Baukredit ist heute bereits abgelöst.

### Aus der Baugeschichte

Es würde wohl zu weit führen, würden alle Einzelheiten

der Baugeschichte dargetan. Es liegt dem Verfasser dieses Berichtes aber daran, einige Bauetappen zu schildern.

Neben den obenangeführten Vorarbeiten wurden noch vor Genehmigung der ersten Auflageakten durch die Behörden die Bauausschreibungen gemacht. Man wollte sofort loslassen, wenn die Bewilligung einmal erteilt würde. Glücklicherweise erlaubte uns das Kulturingenieur-bureau des Kantons Bern die Bauarbeiten vor der oberinstanzlichen Genehmigung zu beginnen. Die Vorprüfung der Akten war abgeschlossen, die Subventionen gesprochen, einem rein formellen Akt wegen wollte man uns nicht nochmals Wartezeit zumuten.

Ende März 1943 konnte die erste Hauptleitung in Angriff genommen werden. Die Firma Ruprecht-Hirt in Laupen stellte die Hauptleitung in der Lachen-Mööslimatten vor dem vertraglich vereinbarten 15. Mai 1943 fertig. Die Flurkommission hatte immer zwei Sachen größte Aufmerksamkeit zu schenken. Erstens mußte Rücksicht auf den Stand der Kulturen genommen werden. Das ist in einem Gebiet mit ausgedehntem Gemüsebau nicht so einfach. Kann doch fast das ganze Jahr hindurch auf dem Acker gearbeitet werden. Es wurden die Monate November bis anfangs März als günstigste auserkoren. Während dieser Zeit mußten die Grundeigentümer wohl oder übel einverstanden sein, daß in ihre Parzellen kreuz und quer Drainagegräben gezogen wurden.

Eine weitere Arbeit wurde an die Firma Müller & Co., Aarberg, und Antoniotti, Kerzers, zur Ausführung übergeben. Es handelte sich um die größte Hauptleitung, den Obermooskanal. Diese umfangreiche Arbeit wurde Ende März 1944 in Angriff genommen. Es galt, eine Hauptleitung durch ein Gebiet zu erstellen, das vorher durch einen offenen Graben entwässert wurde. Die beträchtliche Tiefe der Leitung, der tückische Fließsandboden sowie das geringe Gefälle von nur 1‰ verlangten sorgfältigste, fachmännische Arbeit. Anschließend an diese Leitung mußte der bestehende offene Kanal durch den Hattenbergwald hinunter verbreitert, geradegelegt und vertieft werden. Der offene Kanal mit ebenfalls 1‰ Gefälle, 40 cm Sohlenbreite und mit der Böschungsneigung 1 : 1¼ hat sich sehr gut gehalten. Wo die Böschungen anfänglich an einzelnen Stellen herausrutschten, wurden Verbauungen mit Faschinen und Pfahlwerk ausgeführt. Die frisch angesäte Böschung wurde durch verschiedene Platzregen teilweise abgeschwemmt und mußte erneuert und frisch angesät werden. Der Holzbrettboden, belastet mit einer Böschungspflasterung hat sich sehr gut gehalten. Um ihn stets unter Wasser zu halten, wurden nachträglich in Abständen Querleisten angebracht, womit eine möglichst lange Lebensdauer desselben gesichert ist.

Außer den erwähnten Akkorden wurden alle übrigen Drainagearbeiten in Regie unter Leitung von Drainiermeister Ernst Stauffer von Rüti b. Büren ausgeführt. Mit einem kleinen, geschulten Mitarbeiterstab und den ortsansässigen Arbeitern lief die Arbeit flott vorwärts. Im Jahr 1943 konnte durch geschicktes Ausnutzen der jeweils brachliegenden Parzellen fast ohne Unterbruch drainiert werden. Während der Anbauzeit wurde in den Heumatten, im Herbst im offenen Ackerland gearbeitet. Der Winter 1943/44 war ebenfalls günstig und machte Arbeitseinstellungen überflüssig. Erst vom Mai—August 1944 wurden die Arbeiten eingestellt. Anschließend wurde die erweiterte Rutschentwässerung im Wittenberg ausgeführt. Im Jahre 1945 wurde von Mitte Februar bis Mitte Juli die Entwässerung im großen ganzen beendet.

Die Arbeiterzahl konnte zeitweise bis auf 50 Mann gesteigert werden. Das Zudecken der Drainagegräben wurde zum großen Teil von den Grundeigentümern im Akkord ausgeführt. So konnte in verhältnismäßig kurzer Zeit ein großer Teil der Detailentwässerung bewältigt werden.

In den verschiedenen Entwässerungsgebieten hatte man teilweise nur die Hälfte der Saugdrainagen erstellt, um festzustellen, ob ihre Wirkung genügen könnte. Die Grundeigentümer wurden dann zum Beobachten der Gebiete aufgefordert,

und auftretende Nassen mußten gemeldet werden. Dies war sehr oft der Fall, so daß im Jahre 1946 die verschiedenen Nachträge noch ausgeführt wurden. Am 4. Mai 1946 konnte Drainiermeister Stauffer entlassen werden.

Der Wegbau wurde erst nach Erstellung der Drainage in Angriff genommen. Einzig die Erstellung des Ortsverbindungsweges Golaten—Wileroltigen erfolgte im Akkord durch die Firma Weiß & Marti, Bümpliz, mit der Bedingung, daß die Führungen durch die Genossenschafter auszuführen seien. Alle übrigen Wege wurden durch die Genossenschafter in Regie erstellt. Dank sei hier speziell unserem bewährten Ad. Hurni gesagt, der mit Sorgfalt und Verständnis diese Arbeiten leitete. Ihm haben wir viel zu danken, daß nach einem Jahr Bauzeit die Weganlage erstellt war, und daß die Genossenschafter im großen und ganzen voll befriedigt waren. Die namhaften Führungen wurden sämtliche durch die Genossenschafter getätigt. Wer die Griengrube des G. Brauen am Hahlengraben vor der Melioration sah, und nach der Entnahme von rund 5000 m<sup>3</sup> Grien, Sand und Steine, kannte sich kaum noch aus. Der gesamte Wegbau, Handarbeit und Führungen, gab den Genossenschaftern die beste Möglichkeit, ihre Kostenanteile abzuverdienen.

Die Neuzuteilung ging Hand in Hand mit dem Wegbau. Die Auflage der Neuzuteilungspläne erfolgte schon im Jahr 1945. An Einsprachen mangelte es nicht. Es war überhaupt interessant zu sehen, wie das Interesse der Genossenschafter sich immer mehr einstellte, je näher der Zustand der Vervollendung kam. Aber auch diese Klippe konnte in oft zähen Verhandlungen überwunden werden. Schon im August 1945 setzte die Hauptversammlung den Termin des Neuantrittes auf den 1. März 1946 fest. Die Mitteilung erfolgte schriftlich an alle Genossenschafter. Die Rodungsarbeiten erstreckten sich zum Teil über die ganze Bauzeit. Es handelte sich allerdings nur um kleinere Flächen, mit Ausnahme eines Waldstückes von 3 Jucharten im Riederberg, das vom Staate Bern käuflich erworben wurde. Dieser Flächenzuwachs erlaubte es, die durch neue Wege verlorene Fläche zum Teil auszugleichen.

Im Sommer/Herbst 1946 wurde die Neuvermarkung durchgeführt. Die Neuvermessung und Verurkundung geht ihrem Ende entgegen. Wir können damit rechnen, daß auf 1. Januar 1951 das neue Register der amtlichen Werte angelegt sein wird. Die Verzögerung rührt daher, daß nicht nur das Zusammenlegungsgebiet, sondern das ganze Gemeindegebiet neu vermessen und vermarktet und somit verurkundet wurde. Zudem wurde, wie schon erwähnt, ein Teil der freiburgischen Gemeinde Kerzers mit einbezogen, wo ein anderes Verfahren offenbar mehr Zeit verlangt.

Der Unterhalt des Werkes wird dadurch garantiert, daß die Flurgenossenschaft bestehen bleibt. Die Subventionsbedingungen verpflichten die Genossenschaft auch, die erstellte Anlage dauernd auf ihre Kosten in gutem Zustand zu erhalten.

#### Die Abrechnung

Wir waren alle gespannt auf die Schlußabrechnung. Wohl gaben uns die Teilabrechnungen jeweils Auskunft über den Stand der Finanzen, doch wir wollten uns einmal überzeugen können, wie teuer das ganze Werk zu stehen kommt. Die nachstehenden Zusammenstellungen sollen uns orientieren:

AUSGABEN	Kosten	Voranschlag
1. Entwässerung	Fr. 426,157.—	Fr. 490,000.—
2. Zusammenlegung	> 192,404.70	> 178,000.—
5. Rodung	> 18,154.90	> 24,000.—
4. Verwaltung und Unvorhergesehenes	> 65,745.80	> —.—
<b>Total Ausgaben</b>	<b>Fr. 700,460.40</b>	<b>Fr. 692,000.—</b>
EINNAHMEN	effektiv	Voranschlag
1. Subventionen	Fr. 494,598.90	Fr. 491,870.—
2. Diverses*	> 6,054.80	> —.—
<b>Total Einnahmen</b>	<b>Fr. 500,653.70</b>	<b>Fr. 491,870.—</b>

\* Verkauf von zuviel bezogenen Röhren, Pachtzinse usw.

#### BILANZ

Die Ausgaben betragen	Fr. 700,460.40
Die Einnahmen betragen	> 500,653.70
Von den Grundeigentümern aufzubringen	<u>Fr. 199,826.70</u>

Trotz steigender Materialpreise und Löhne, trotz verschiedener Erweiterungen, wurde der Gesamtkostenvoranschlag nicht überschritten. Wir möchten dies der äußerst gründlichen Ausarbeitung der Kostenvoranschläge durch die HH. Projektverfasser zuschreiben. Flurkommission und Grundeigentümer sind ihnen sehr dankbar dafür. Es gibt Beispiele, wo die Kostenüberschreitung die Freude am Meliorationswerk zerstörte. Aber auch die Grundeigentümer konnten zur Ueberzeugung gebracht werden, daß zu hohe Lohn- und Führungsansätze eine unangenehme Rückwirkung auf die Beitragsleistung haben würden. Wenn diese Verhandlungen, um nicht zu sagen dieser Kampf, oft zäh waren, sind wir froh, rechtzeitig eingegriffen zu haben.

Von den Grundeigentümern wurden zur Zeit der Ausführung des Werkes an Barbeiträgen (Arenbeiträge) eingebracht: Fr. 26,162.90; durch Leistungen (Handarbeit, Führungen, Materiallieferungen usw.) Fr. 162,401.55. Es waren somit noch aufzubringen Fr. 11,262.25.

Allerdings haben etliche Grundeigentümer weit über ihre Beiträge abverdient, wie andererseits etliche ihre Beiträge nicht durch Leistungen oder Barzahlungen decken konnten. Die höchste Rückerstattung betrug Fr. 5600.60. Der höchste Beitrag beträgt Fr. 5526.80. Die Kostenverteiler wurden von den Genossenschaftern zum größten Teil mit Genugtuung entgegengenommen. Die dagegen eingereichten Einsprachen konnten alle ohne große Anstrengungen erledigt werden. Dies war für die Schätzungskommission und die Flurkommission der beste Beweis, daß die finanzielle Belastung als tragbar empfunden wurde.

#### Schlußbetrachtung

Vor zwei Jahren durften wir, anlässlich der Delegiertenversammlung des Vermessungskreises Laupen, den Gemeindebehörden sämtlicher Gemeinden des Amtes Laupen unser Werk zeigen. Nach einer Orientierung über das Meliorationswerk in der Wirtschaft Brauen in Golaten durch den Sekretär, fand eine Begehung statt. Mit Gummiwagen und Traktorvorspann ging's über Feld. Ein vorangegangener Landregen hatte die Aecker und Matten sonntäglich herausgeputzt. Nicht nur wir Golater waren stolz, es schien, als ob Gras, Getreide, Hackfrüchte und Gemüse sich streckten und reckten, um den Besuchern zu sagen, seht, wie es uns gut geht im drainierten und zur Bearbeitung zugänglich gemachten Boden.

Bei einer Melioration handelt es sich in erster Linie um eine Rentabilitätsfrage für den Grundeigentümer. Diese stand und steht sicher im Vordergrund. Es freut aber die mit der Ausführung Betrauten ganz besonders, wenn auch andere Seiten lobend hervorgehoben werden. Wenn ein Grundeigentümer sagt, man käme nun doch mehr zum Verschnaufen als früher, oder ein anderer feststellt, es sehe halt auch schön aus, wie unser Land so gleichmäßig gestreift daliege, liegen in solchen Aussprüchen noch andere als nur Rentabilitätswertungen. Die Durchführung eines solchen Werkes nimmt einige Jahre in Anspruch. Für uns war der Zeitpunkt insofern günstig, als Bund und Kanton hohe Subventionen ausrichteten. Man denke doch einmal, was es bedeutet, wenn ein Gemeinwesen von 520 Einwohnern Fr. 471,000.— oder pro Einwohner Fr. 1500.— zur Verbesserung seines Wirtschaftsareals geschenkt erhält. Günstig war es auch insofern, als noch in Jahren landwirtschaftlicher Hochkonjunktur der verbesserte Boden genutzt werden konnte. Diese beiden Aufmunterungsfaktoren fallen heute zum Teil weg. Trotzdem lohnt es sich noch immer, die Vorarbeiten für meliorationsbedürftige Gebiete an die Hand zu nehmen. Die Durchführung kann etappenweise geschehen, wobei die Grundeigentümer durch Eigenleistungen noch mehr Barbei-

träge umgehen können, als das bei uns der Fall war. Hauptvoraussetzung ist aber ein gut entwickelter Gemeinschaftssinn, der das, was an soundso vielen Anlässen immer wieder mit Nachdruck ausgesprochen wird, einmal in Tat umsetzt. Es darf hier ohne Ueberheblichkeit gesagt werden, daß die Grundeigentümer von Golaten, mit ganz wenigen Ausnahmen, eine vorbildliche Haltung an den Tag legten. Es ging demokratisch zu. Verhandlungen gab es oft zähe und sie waren nicht immer kurzweilig; aber guten Begründungen waren immer beide Seiten zugänglich. Es darf ohne weiteres gesagt werden, daß wir ein Werk in gegenseitigem Einvernehmen und Verständnis schaffen konnten. Dann ist es uns so ergangen wie mit den Erlebnissen aus dem Militärdienst, Die schönsten, die humorvollsten, die hitzigsten Ereignisse sind geblieben. Alles Unsachliche, Unüberlegte oder sogar Böswillige haben wir vergessen.

Sind die Grundeigentümer eigentlich auf ihre Rechnung gekommen? Wenn wir das Ganze in Betracht ziehen, sicher. Wohl hat der eine etwas Land verloren, der andere mußte eine Parzelle übernehmen, die einige Zeit eine intensive Bearbeitung verlangt; ein weiterer verlor vielleicht seine dem Hause zunächst gelegene kleine Parzelle zugunsten einer größeren Parzelle in etwas größerer Entfernung. Doch das sind Ausnahmen. Die Vorteile sind unbestreitbar größer. Zwei Beispiele sollen noch zeigen, wie sich die Zusammenlegung auswirkte. Landwirt H. hatte 24 Parzellen über das ganze Gebiet verstreut. Heute sind es noch deren 4, wobei sie nur durch Wege voneinander getrennt sind, also wirtschaftlich eine Einheit bilden. Landwirt W. hatte vor der Zusammenlegung 20 Parzellen, ebenfalls über das ganze Gebiet verteilt. Heute sind es noch 3, ebenfalls eine Einheit bildend. Der erstere Betrieb hat eine Fläche von rund 22 Jucharten ohne Wald, der zweite eine solche von rund 15 Jucharten ohne Wald.

Was nicht ausgeführt werden konnte: Die Landwirtschaftsdirektion des Kantons Bern regte an, ob sich nicht eine Siedlung im 5 km weit entfernten Großen Moos erstellen ließe. Die Flurkommission ließ diese Frage gründlich prüfen. Jedem Grundeigentümer wurde eine gründliche Darstellung dieser Sache ins Haus geschickt. Es sollte nicht zur Verwirklichung dieses großzügigen Gedankens kommen. Wir hatten aber die Frage behandelt und unsere Leute aufgeklärt, so daß bei einer späteren Diskussion uns keine Vorwürfe gemacht werden können. Es bleibt dem Verfasser nun noch Dank abzustatten an alle, die uns Golatern zu diesem schönen und nützlichen Meliorationswerk verhalfen.

Vorab seien die Bundes- und die Kantonsbehörden beider beteiligten Kantone erwähnt. Ihre großzügige Haltung im Ausrichten der Subventionen machte gerade in unserer kleinen Gemeinde größten Eindruck. Dann sei den Kulturingenieurbureaus der Kantone Bern und Freiburg für ihre große Arbeit gedankt. Wir wissen, daß es nicht immer leicht war, zu Zeiten größter Beanspruchung, für Fachleute selbstverständliche Fragen mit uns zu erörtern. Gedankt sei den Gemeindebehörden von Kerzers, Wileroltigen und Golaten, die dem Werk immer größtes Interesse entgegenbrachten und uns dessen Durchführung erleichterten, wo es nur möglich war (Grenzbereinigungen). Schätzungskommission, Projektverfasser, mit Ausführung betraute Baufirmen, Materiallieferanten, Arbeiter, Aufsichtsorgane, kurz und gut, alle irgendwie Beteiligten dürfen überzeugt sein, daß die Grundeigentümer das Werk zu schätzen wissen, und möchten diese Anerkennung als Dank aufgefaßt wissen.

Wir alle sind stolz darauf, daß wir die erste Gemeinde im Amt Laupen sind, die ein so umfangreiches Meliorationswerk



Solche Gräben wurden zur Herbst-, Winters- und früher Frühlingszeit kreuz und quer durch die Parzellen gezogen; so gab es am wenigsten Kulturschäden.

durchführen durfte. Kommt und schaut es euch an, und macht's nach!

#### Verzeichnis der mit der Ausführung der Melioration Golaten betrauten Organe

##### 1. Flurkommission:

Präsident: Moosmann Gottfried, alt Landwirt, Golaten.  
 Sekretär: Immer Rudolf, Lehrer und Gemeindegemeinschreiber, Golaten.  
 Vize-Präsident: Spack Ernst, Landwirt, Golaten.  
 Kassier: Hurni Gottfried, Landwirt, Golaten.  
 Mitglieder: Salvisberg Ernst, Landwirt, Golaten; Brauen Fritz, Landwirt, Lachen, Golaten; Tüscher Gottfried, Landwirt, Golaten; Tüscher Bendicht, Landwirt, Golaten; Baumann Fritz, Landwirt, Golaten.  
 Weibel: Hurni Adolf, alt Landwirt, Golaten.

##### 2. Schätzungskommission:

Präsident: Schneider Arnold, Liegenschaftsverwalter, Bern.  
 Sekretär: Scheurer Hans, Landwirt, Niederwangen.  
 Mitglieder: Herren Christian, Landwirt und Gemeindepräsident, Rüplisried; Marti Gottlieb, Landwirt, Kallnach, Ersatzmann; Herrli Johann, Gemeindeammann, Kerzers, Ersatzmann.

##### 3. Projektverfasser und Bauleitung

Dr. ing. Burgdorfer & Lauterburg, Ingenieurbureau, Bern, für die Entwässerung.  
 E. Vogel, Geometer, Lyß, für die Zusammenlegung.

##### 4. Neuvermessung der ganzen Gemeinde

H. Schori, Geometer, Wabern.

##### 5. Rechnungsrevisoren

E. Walther, alt Gemeindegemeinschreiber, Golaten; H. Salvisberg, Golaten; A. Mäder, Golaten.

##### 6. Verurkundender Notar

W. Gempeler, Notar, Gümmenen.

# Steine am Wege

IN MÜNCHENWILER  
UND CLAVALEYRES

Die Menschen, denen wir unterwegs begegnen, die Häuser, an denen wir vorüberschreiten, die Bäume, deren Rauschen uns hinhorchen und hinschauen heißt, — sie alle vermögen uns eher etwas zu bedeuten als die Steine am Wege. Und doch: wieviel wüßten auch sie zu «sagen», wenn wir ihre Sprache verstehen könnten. Dies zu versuchen wird nicht leicht ein Ort geeigneter sein als Münchenwiler.

Bild 1 zeigt einen großen, runden Stein auf dem Schulhausplatz. Er ragt gut einen halben Meter über den Boden, und sein Durchmesser beträgt 137 Zentimeter. Oben in der Mitte ist ein 19 Zentimeter weites Loch eingehauen. Er diente lange Zeit als Abwehrstein, damit die Fuhrwerke nicht die Straße auf Kosten des Schulhausplatzes verbreiterten. Seit dem Schulhausumbau von 1949 versehen Mäuerchen und Zaun diesen Dienst, — und wer weiß, ob damals nicht einzig seine Größe und seine Härte den runden Stein vor der Beseitigung bewahrten! Wir freuen uns, daß er noch da ist; denn er ist in zweifacher Hinsicht interessant: durch das Material, aus dem er besteht, und durch seine Form.

Eines ist zum vorneherein klar: Niemandem hätte es einfällen können, einen so großen, harten Stein derart zu behauen, um ihn bloß als Abwehrstein zu verwenden; für diesen Zweck hätte man sich auf billigere Weise behelfen können. Er ist zum Abweisstein erst geworden, als er seine frühere eigentliche Aufgabe nicht mehr zu erfüllen hatte. Wir vermuten nun, daß der runde Stein ursprünglich der Gewichtsblock einer Baumkeller oder Trottsbaumpresse war. Bild 2 zeigt eine solche: Am Ende eines bis 20 Meter langen, kantig behauenen Eichenstammes wird mittelst Schraubenspindel der Trottsstein hochgezogen. Das Eigengewicht des als Hebel wirkenden Stammes wird dadurch noch bedeutend vermehrt — läßt sich doch errechnen, daß der Trottsstein von Münchenwiler über 22 Zentner wiegt. Während mehr als 1000 Jahren stellten solche Baumpressen in den weinbautreibenden Ländern Europas die vollkommensten Keltern dar, und es standen einzelne bis in unsere Zeit hinein im Gebrauch.

Daß im alten Münchenwiler eine große Kelter einst im Betrieb stand, ist durchaus anzunehmen: Am Schloßhügel dehnte sich ein herrschaftlicher Rebberg von über 20 Jucharten aus, und an den Sonnenhängen der beiden Bodenmüsi besaßen die Bauern von Münchenwiler und seiner Nachbarschaft ihre Reben. Der Weinzehnten, der dem Schloßherrn gehörte und den elften Teil des Ertrages darstellte, wird für den Zeitraum 1788—1797 mit jährlich durchschnittlich 53 Zübern angegeben (= 1815 Maß = etwa 5000 Liter). Das älteste Grundsteuerregister der Gemeinde Münchenwiler von 1848 verzeichnet 59 Jucharten Reben, 1856 sind es nur noch 25 Jucharten, 1906 kaum noch 2 Jucharten, und 1920 wurde der letzte Rebberg am Bodenmüsi ausgereutet.

Die herrschaftliche Kelter, der wir unseren Trottsstein zuweisen möchten, befand sich im Mittelteil des Schlosses, dort wo einst der Hochaltar der Mönche gestanden hatte — und wo 1887 wiederum eine Kapelle eingebaut wurde. Ob bei diesem Umbau der Trottsstein auf den Schulhausplatz kam oder schon früher, ist nicht zu ermitteln. Jedenfalls läßt sich denken, daß er vom Schloß herunter leicht an seinen heutigen Standort ge-

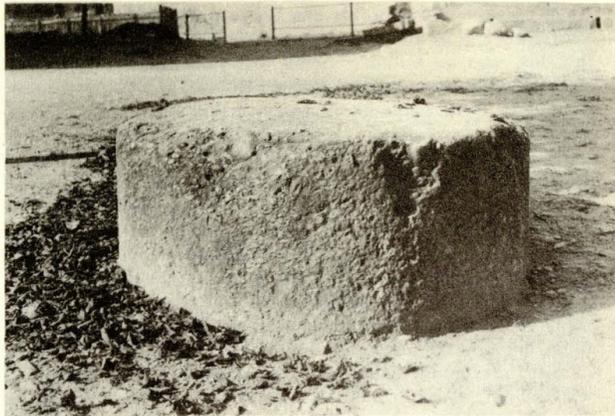


Bild 1: Alter Trottsstein auf dem Schulhausplatz



Bild 4: Abweis-Stein beim Eingang zur Küherscheuer

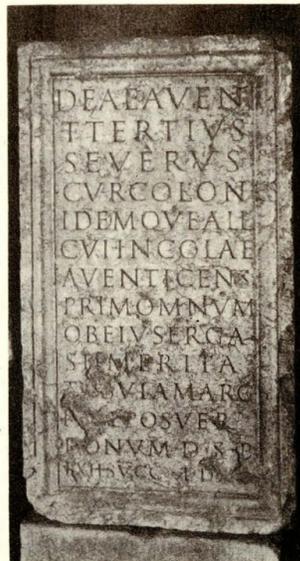


Bild 5: Denkstein aus Aventicum

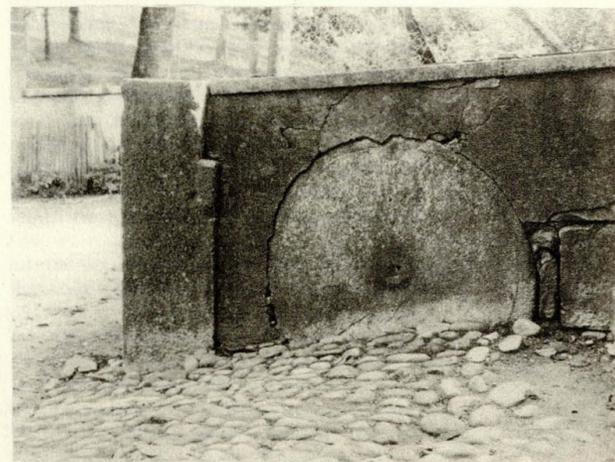


Bild 7: Mühlestein als Bestandteil einer Mauer

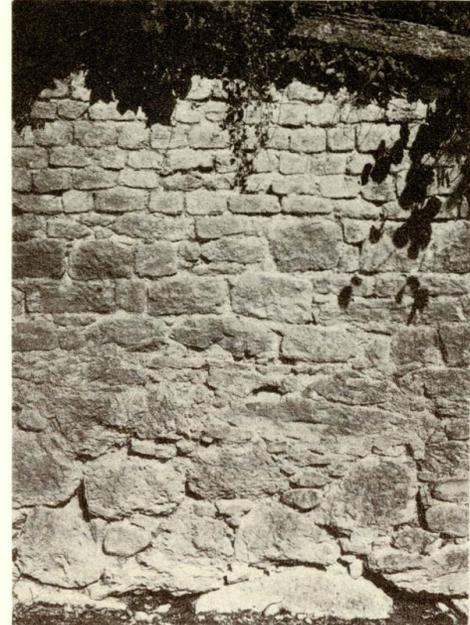


Bild 3: Schloßmauer beim Schulhaus Münchenwiler

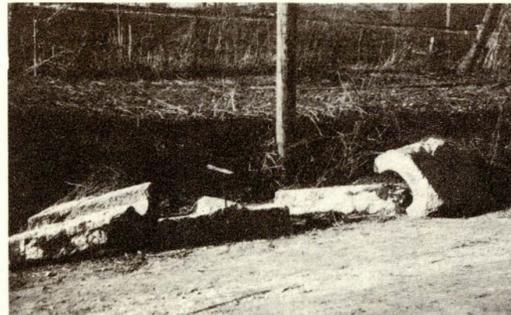


Bild 6: Römische Känelsteine, wie sie 1940 in Münchenwiler am Wege lagen

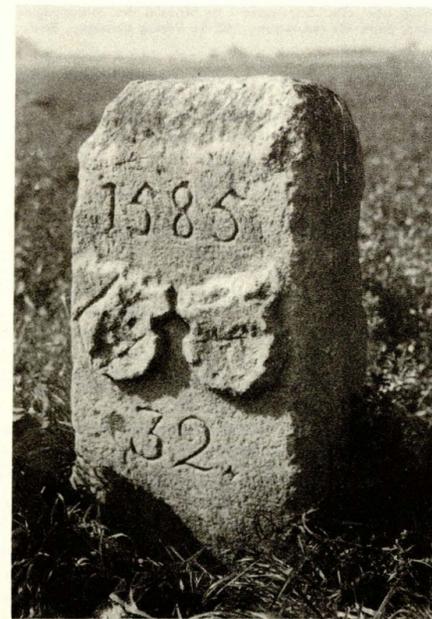


Bild 8: Grenzstein bei Clavaleyres

wälzt werden konnte. Es erforderte dies weniger Anstrengung, als wenn man ihn vergraben hätte — was das Schicksal so vieler Trottssteine war.

Als Material für diese wurden in unserem Lande meist Findlingsblöcke benutzt. Auch beim Trottsstein von Münchenwiler dürfte dies zutreffen: Er besteht aus einer harten Nagelfluh, wie sie in der Gegend von Attalens-Mont Pélerin anstehend vorkommt (Bestimmung durch Dr. Ed. Gerber, Naturhistorisches Museum, Bern). Es ist nicht wahrscheinlich, daß die Erbauer der Trottssteine in Münchenwiler den Stein vom Mont Pélerin herbeigeschafft haben. Vielmehr wird der Block mit dem eiszeitlichen Rhonegletscher in unsere Gegend gelangt und hier als Findling liegengeblieben sein. Erratische (= verirrt) Blöcke aus gleicher Nagelfluh, die vom langsam fließenden Eisstrom verschleppt wurden, sind in der Westschweiz in großer Zahl nachgewiesen.

Das Murtenbiet ist zwar arm an Findlingen; aber gewiß waren sie einst auch hier häufiger und sind dann von den Menschen benutzt und beseitigt worden. So besteht ein guter Teil der langen Mauer, welche das Schloß Münchenwiler umgibt, aus Findlingsmaterial. Am schönsten ist dies gerade vom Schulhausplatz aus zu sehen. Der unterste Teil der mächtigen Mauer (Bild 3) ist zusammengefügt aus Feldsteinen und Trümmern von erratischen Blöcken, wobei Sprenglöcher die Zerklüftung durch Menschenhand beweisen.

Das einstige Vorhandensein von Findlingsblöcken kann auch aus urkundlichen Belegen erwahrt werden: Das Land bei der nordöstlichen Ecke der Exklave Münchenwiler heißt — wie auch das benachbarte in der Gemeinde Murten liegende Heimwesen — offiziell Pierre Bessy und wird heute «Pierebösch» genannt. Im Stadtrecht von Murten findet sich schon aus dem Jahre 1581 als Grenzbezeichnung «Pierra Baisi», dann 1594 «Pierra beyssi». In einer lateinischen Urkunde von 1454 lesen wir von einem «petra dicta Bayssi»: einem Stein genannt Bayssi. Im Jahre 1599 drehte sich ein Streithandel um das «acherland uff der Wyler-Zelg, am Ort genampt Pierre Besse». Und 1618 ging es um den Zehnten «im Ort Pierra Bessy . . . bym Thürlj, wie man uss der Herrschaft gen Bern reisen will».

Es ist nicht zu bezweifeln, daß im «Pierebösch» einst ein Felsblock sich befand, und daß man sich seiner — wie das häufig geschah — zur Grenzbezeichnung bediente. Warum ist er «Bayssi» oder «Besse» genannt worden? Darüber holen wir uns Auskunft bei einem noch erhaltenen und heute geschützten Findling bei Bex, der Pierre-Besse oder Pierra-Bessa heißt (urkundlich 1267: Petra Bessy). Dieser Block ist nämlich senkrecht hinunter gespalten in zwei Teile. Da lateinisch bisso und französisch besson Zwillings bedeuten, so dürfte Zwillingsstein die richtige Uebersetzung sein.

Das Bild der Schloßmauer zeigt uns in den oberen Teilen den gelblichen Kalkstein, wie er am Neuenburger See gebrochen wird. Die Schloßherren von Villars haben ihn jedoch nicht aus erster Hand bezogen, sondern holten ihn aus den Ruinen der nahegelegenen einstigen Römerstadt Aventicum (Avenches). Das alte Münchenwiler ist ja völlig aus den Trümmern von Aventicum erbaut worden, und die kleinen Quäderchen der dortigen Ringmauern sind in den obersten Lagen der Schloßmauer von Münchenwiler wieder zu erkennen.

Als römischer Herkunft erweist sich auch der Abwehrstein beim Eingang zur Küherscheuer gegenüber dem Schloßeingang (Bild 4). Sein Durchmesser von 52 Zentimetern stimmt genau überein mit Säulenbruchstücken, die in den alten Römersteinbrüchen zwischen Concise und Vaumarcus gefunden wurden. In der größten Römerstadt diesseits der Alpen war die Säule wohl einst einem stolzen Bauwerk eingegliedert, — und heute ruht ein Bruchstück davon kaum beachtet an der Kühergasse zu Münchenwiler.

Von einem ganz besonderen Stein am Wege gibt der Naturforscher Johann Jakob Scheuchzer in einem Reisebericht aus dem Jahre 1706 Kunde: «Wir giengen weiters durch Möchweiler. An dem Wege sahen wir an der Ecke eines Bauren-Hauses

folgende Aufschrift in einem gelblichen Marmor...» Und er zitiert die lateinische Inschrift jenes prächtigen Denksteins, den Bild 5 wiedergibt. Sie besagt, daß Titus Tertius Severus, Vorsteher der Kolonisten und Stadtrat, der Göttin Aventus diesen Inschriftstein errichtet habe, und daß der Platz dafür gegeben wurde durch Beschluß des Stadtrats.

Dieses auf öffentlichem Platze aufgestellte Denkmal wurde also dann in Münchenwiler zum Eckstein eines Bauernhauses, — und wahrscheinlich ist gerade dieser Benutzung seine Erhaltung zu verdanken; denn ungezählte andere Denksteine sind im neuen Avenches in den Kalköfen verwertet worden — was noch 1788 bezeugt wird. In Münchenwiler ist dieser Denkstein heute nicht mehr zu sehen. Er wurde mit acht andern zusammen im Jahre 1922 nach Avenches zurückverbracht und ist vor dem dortigen Museum aufgestellt.

Weniger gesichert ist das Schicksal jener Steine am Wege, die bis zum Frühling 1940 oberhalb der alten Mühle als Gartenstützmauer gedient hatten. Damals wurden sie — Bild 6 — ausgegraben und zum Schloß Petit Vivy geführt. Der dortige Schloßbesitzer wußte, daß es sich vermutlich um alte Wasserleitungskanäle aus Avenicum handelte, die später nach Münchenwiler verschleppt und für die Zuleitung zum Mühlenrad benutzt worden sind. Infolge des Krieges mußte indessen dieser französische Altertumsliebhaber seine Baupläne und das Schloß Klein Vivers aufgeben. Im Sommer 1946 sahen wir die Kanelsteine an einem Haufen im Schloßhof liegen, von Nessel umwuchert. Heute sind ihrer sieben längs des Wohngebäudes aneinandergereiht; der Hohlraum, in dem einst das Wasser floß, ist mit Erde aufgefüllt, und die Wasserleitung ist zu einem Blumentrog geworden. Bruchstücke zweier weiterer Kanel sind in einem Steinhaufen zu erkennen.

An die alte, herrschaftliche Mühle erinnerte ein Mühlstein, der in einer Stützmauer gegenüber dem Parkeingang im Oberdorf zu sehen war (Bild 7). Bei einer Renovation geriet er im Herbst 1947 unter einen langweiligen Zementverputz.

Völlig verschollen ist leider ein Grenzstein, der am Wege von Münchenwiler nach Murten stand, und den das Urbar von 1542 nennt: Ein gehauener Hauterive-Stein, der das Bild des heiligen Vinzenz und das Wappen der Herren von Bern trug. Es ist schade, daß der Wanderer, der von Murten heraufkommt, durch diesen Stein nicht mehr an die Ursache der Exklavenlage Münchenwilers erinnert werden kann: Die Uebergabe des Priorats an das bernische Vinzenzstift (1484/86) ist nämlich der erste Grund dafür, daß Münchenwiler und Clavaleyres in Zukunft nicht mehr die Geschieke des übrigen Murtenbietes teilten.

## GRUNDSTEINLEGUNG

und Einmauerung eines Dokumentes im neuen Schulhaus in Neuenegg

Es war offenbar schon in ältesten Zeiten ein Bestreben der Menschheit, den nachkommenden Generationen Mitteilungen über wichtige Ereignisse ihrer Zeit zu hinterlassen. So sind jedenfalls Inschriften an Tempeln, Denkmälern und öffentlichen Gebäuden bei Ägyptern, Griechen und andern alten Kulturvölkern zu verstehen. Aber wir brauchen nicht so weit zu gehen, um auch in unserem Lande dieses Bestreben zu erkennen. Beim Abbruch von Kirchen sind nicht selten solche wertvolle Dokumente zum Vorschein gekommen.

Auch die Gemeinde Neuenegg wollte der Nachwelt ein Dokument unserer Zeit hinterlassen. Anlässlich der allerdings verspäteten Grundsteinlegung — der Rohbau war schon fast beendet — wurde links vom Eingang zur Abwärtswohnung auf der Nordseite des Schulhauses am 25. April 1949 eine Kupfer-

Ueber diese Geschieke gibt dafür ein Grenzstein Auskunft, der im Jahre 1944 am Wege von Greng nach Clavaleyres neu zum Vorschein gekommen ist. Er steht heute in der Dreiländerecke zwischen den Kantonen Freiburg (Gemeinde Courgevau), Bern (Gemeinde Clavaleyres) und Waadt (Gemeinde Faoug). Als er gesetzt wurde, schied er die bernisch-freiburgische Gemeinherrschaft Murten — wie die beiden Wappen des Grenzsteins zeigen — von der Herrschaft Münchenwiler-Clavaleyres und der bernischen Landvogtei Wilflisburg (Avenches). Von dem schönen Stein ist vor 1944 kaum der abgechrägte oberste Teil zu sehen gewesen. Beim Ausheben eines Drainage-Grabens hat man dann seine wahre Größe entdeckt und ihn glücklicherweise wieder in ursprünglicher Lage aufgestellt.

Es steht somit wiederum ein Stein mehr am Wege, und wir möchten es — gerade im Hinblick auf die endgültig verlorenen — als tröstliche Tatsache deuten, daß dieser Zuwachs einer landwirtschaftlichen Kulturarbeit zu verdanken ist. Möge immer — bei aller intensiven Nutzung des Bodens — auch den Zeugen der Vorzeit Verständnis entgegengebracht und ein Platz gegönnt werden!

K. L. Schmalz

Die photographischen Aufnahmen verdanken wir: 1, 3, 4, 5, 7 und 8: Herrn Dr. Rob. Marti-Wehren in Bern 6: Frau V. Schmalz in Bolligen.

Dem Verlag Benziger in Einsiedeln sei an dieser Stelle für die Ueberlassung des Klischees zu Abbildung 2 besonders gedankt. Auf das wertvolle Buch von Johannes Schwendimann «Der Bauernstand im Wandel der Jahrtausende» möchten wir nachdrücklich hinweisen. Redaktion.



Bild 2: Trottbau, 1760 erbaut und noch 1878 im Kanton Luzern in Betrieb. Federzeichnung aus: «Der Bauernstand im Wandel der Jahrtausende» von Johannes Schwendimann, Seite 181 (erschienen 1945 im Verlag Benziger, Einsiedeln).

büchse eingemauert. Die Baukommission hatte zu dieser schlichten Feier den Gemeinderat, die Primar- und Sekundarschulkommission sowie die Lehrerschaft des Schulkreises Neuenegg eingeladen; kurz gesagt, alle Behörden und Personen, die in dem Dokument genannt sind.

Nach einer kurzen Besichtigung des Schulhauses versammelten sich die Gäste vor der in der Mauer vorbereiteten Öffnung, wo sie vom Gemeindepräsidenten, Herrn Dr. Hasler, begrüßt wurden. Das in gotischer Schrift auf Pergament geschriebene Dokument, dessen Inhalt nachstehend vollinhaltlich abgedruckt ist, wurde verlesen und als erstes in die Kupferbüchse gesteckt. Ferner wurden die heute kursierenden Münzen vom Fünffränkler bis zum Einrappenstück beigegeben sowie je eine Nummer der in unserer Gemeinde am meisten ge-



Das Mauerloch zur Aufnahme des Dokumentes bereit



Beim Verlöten der Kupferbüchse

lesenen Zeitungen: Amtsanzeiger, Neue Berner Zeitung, Der Bund, Berner Tagblatt, Berner Tagwacht und Emmentaler Nachrichten.

Mancher wird sich vielleicht fragen, warum man so kurzlebige Dinge, wie Zeitungen es sind, einmauert. Eben gerade deshalb, weil sie so kurzlebig sind und rasch verlorengehen, aber doch deutliche Spiegel unserer Zeit sind.

Die Kupferbüchse wurde, nachdem die genannten Dokumente darin versorgt waren, sorgfältig verlötet, um den Inhalt vor Feuchtigkeit und andern zersetzenden Einflüssen zu schützen. Alsdann wurde sie an ihren Bestimmungsort gelegt und die Öffnung kunstgerecht vermauert. Wann mag sie wohl wieder ans Tageslicht kommen?

Anschließend begaben sich die Behördemitglieder in den Sternen, wo sie gemeinsam mit den Arbeitern und Bauunternehmern bei einem guten Nachtessen die Aufrichti feierten.

R.

«Einen andern Grund kann niemand legen als den, der gelegt ist, welcher Jesus Christus ist.» (1. Korinther 5, 11.)

In Anwesenheit von Vertretern des Einwohnergemeinderates Neuenegg, der Baukommission für den Schulhaus-Neubau, der Schulkommissionen und der Lehrerschaft wurde heute, am 25. April 1949, diese Kupferbüchse auf der Nordseite des neuen Dorfschulhauses eingemauert. Nachdem die Einwohnergemeinde am 24. Januar dieses Jahres das Projekt des Architekten Ernst Indermühle mit 140:0 Stimmen gutgeheißen hatte, wurde am 8. Juli der erste Spatenstich ausgeführt. Die gesamten Baukosten betragen voraussichtlich 1.62 Millionen Franken. Möge das Werk gelingen und den kommenden Generationen zum Segen gereichen!

\*

Wir leben zwischen Krieg und Frieden. Zwar herrscht seit 8. Mai 1945 Waffenruhe, der Friede ist aber noch nicht errungen. Noch sind die Wunden nirgends vernarbt. Tausende von Städten und Dörfern liegen nach wie vor in Schutt und Trümmern auf Europas blutdurchtränkter Erde. Millionen von Menschen stehen zwischen Hoffen und Bangen und entbehren des Obdachs und des Brotes. Unzählbar sind die Toten und Verstümmelten, welche für die Machtgier einzelner büßten. Um so niederschmetternder ist der Eindruck, daß die ungeheuren Opfer scheinbar umsonst waren. Was sich vor einem Jahrzehnt im Deutschen Reiche abspielte, wiederholt sich nun im Osten Europas. Wieder triumphieren Ideologien, gegen die man mehr als fünf Jahre mit einem riesigen Aufwand zu Felde zog, um die Versklavung der Menschheit abzuwenden und das Selbstbestimmungsrecht der Völker zu sichern.

\*

Im Verlaufe des Sommers 1948 feierte das Schweizer Volk das hundertjährige Bestehen des Bundesstaates. Die Grundsätze der ersten Verfassung von 1848 haben noch heute volle Gültigkeit. Ihr Geist ist echt demokratischem Empfinden entsprungen und beweist, daß es möglich ist, Menschen verschiedener Sprache, Kultur und Konfession zu einer Einheit zu verschmelzen. Möchte der gleiche Geist doch auch für den Aufbau eines dauerhaften Friedens wegleitend sein!

Auch das Andenken der am 5. März 1798 im Kampfe gegen die Franzosen gefallenen Gemeindebürger wurde geehrt. Am 28. Februar 1948 fand in der Kirche eine schlichte Feier statt, worauf neben dem Eingang eine Gedenktafel mit den Namen der Gefallenen enthüllt wurde.

\*

Wirtschaftlich geht es unserm Lande verhältnismäßig gut. Alle Erwerbszweige weisen noch Vollbeschäftigung auf. Allerdings ist die Kaufkraft des Geldes stark gesunken. Preise und Löhne sind hoch, aber die Teuerung, die gegenwärtig 66 % von 1939 beträgt, ist in vielen Fällen noch nicht ganz durch Zulagen ausgeglichen.

Preise der wichtigsten Lebensmittel 1948:

1 kg Schwarzbrot	47 Rp.	1 kg Fettkäse	4.90 Fr.
1 kg Weißbrot	70 Rp.	1 kg Magerkäse	3.90 Fr.
1 kg Schwarzmehl	50 Rp.	1 l Milch	41 Rp.
1 kg Halbweißmehl	80 Rp.	1 kg Schweinefleisch	8.— Fr.
1 kg Weißmehl	1.52 Fr.	1 kg Rindfleisch	5.— Fr.
1 kg Butter	9.54 Fr.		

Produzentenpreis:

100 kg Weizen	Fr. 62.50 bis 65.—		
100 kg Roggen	Fr. 60.—		
100 kg Kartoffeln	Fr. 17.— bis 20.—		
1 l Milch	Fr. —.57		
Schweine	Fr. 5.80	pro kg Lebendgewicht	
Rinder	Fr. 2.50 bis 2.70	pro kg Lebendgewicht	
Kühe	Fr. 1.50 bis 2.50	pro kg Lebendgewicht	

Beim Schulhaus-Bau ausbezahlte Stundenlöhne:

Polier	Fr. 5.50	Dachdecker	Fr. 2.20
Zimmermann	Fr. 2.10	Anschläger	Fr. 2.50
Schreiner	Fr. 2.40	Maler	Fr. 2.50
Gipsler	Fr. 2.90	Sanitärinstallateur	Fr. 2.55
Elektroinstallateur	Fr. 2.75	Handlanger	Fr. 1.85
Maurer	Fr. 2.45	Spengler	Fr. 2.60

\*

### BEHÖRDEN

Einwohnergemeinderat Neuenegg

Präsident: Marschall Samuel, 1881, Landwirt, Wyden.  
Vize-Präsident: Bienz Otto, 1910, Landwirt, Heitern.  
Mitglieder: Bigler Hans, 1908, Drogist, Neuenegg; Egli Alfred, 1895, Landwirt, Freiburghaus; Hasler Oskar Dr., 1908, Direktor, Neuenegg; Hurni-Mäder Fritz, 1912, Landwirt, Süri; Leu Paul, 1907, Heizer, Neuenegg; Ruprecht Reinhard, 1896, Handelsmann, Thörishaus; Stämpfli Alexander, 1892, Schreiner, Neuenegg.

Gemeindeschreiber: Lanz Hans, 1887, Neuenegg.  
Gemeindekassier: Freiburghaus Ernst, 1886, Negoziant, Neuenegg.  
Gemeindeweibel: Wyniger Rudolf, 1882, Neuenegg.

Baukommission für den Schulhaus-Neubau

Präsident: Hasler Oskar Dr., 1908, Direktor, Neuenegg.  
Vize-Präsident: Wyßmann Kurt Dr., 1904, Tierarzt, Neuenegg.  
Sekretär: Reber Fritz, 1904, Oberlehrer, Neuenegg.  
Mitglieder: Bieri Adolf, 1897, Landwirt, Wydmatt; Bigler Hans, 1908, Drogist, Neuenegg; Diggelmann Werner, 1904, Betriebsleiter, Neuenegg; Holzer Erwin Dr., 1895, Arzt, Neuenegg; Hurni-Mäder Fritz, 1912, Landwirt, Süri; Scheidegger Werner, 1915, Schlosser, Neuenegg; Leu Paul, 1907, Heizer, Neuenegg; Mäder Fritz, 1915, Landwirt, Riedli; Michel Werner, 1911, Architekt, Thörishaus; Stämpfli Alexander, 1892, Schreiner, Neuenegg.

**Sekundarschulkommission**

Präsident: Lanzrein Gottfried, 1899, Direktor, Neueneegg.  
 Sekretär: Herren Alfred, 1915, Buchhalter, Neueneegg.  
 Mitglieder: Gurtner-Lauper Emil, 1904, Handelsmann, Brüggelbach;  
 Holzer Erwin Dr., 1895, Arzt, Neueneegg; Kaufmann Traugott  
 1902, Direktor, Thörishaus; Scheidegger Werner, 1915, Schlosser,  
 Neueneegg; Schmalz Werner, 1890, Direktionssekretär, Neueneegg.

**Primarschulkommission Neueneegg**

Präsident: Diggelmann Werner, 1904, Betriebsleiter, Neueneegg.  
 Sekretär: Müller Hans, 1916, Schreiner, Neueneegg.  
 Mitglieder: Bienz Otto, 1910, Landwirt, Heitern; Fuchs Fritz, 1909,  
 Landwirt, Bärfischenhaus; Mäder Fritz, 1915, Landwirt, Riedli.

**Primarschulkommission Thörishaus**

Sekretär: Blatter Hans, 1909, Gärtnermeister, Thörishaus.  
 Mitglied: Herren Fritz, 1907, Landwirt, Stucki.  
 Die übrigen 5 Mitglieder inkl. Präsident rekrutieren sich aus der  
 Nachbargemeinde Köniz.

**LEHRERSCHAFT**

**Sekundarlehrerschaft**

Schmid Walter, 1899; Jufer Max, 1922; Michel Hans Armin, 1924.  
 Arbeitslehrerin: Frau Herren Marie, 1901, Sürihubel.

**Primarlehrerschaft**

Schulkreis Bramberg: Schüpbach Ferd., 1906; Rohrbach Hanna, 1910.  
 Schulkreis Süri: Schädeli Hans, 1909; Hügli Hanna, 1916.  
 Schulkreis Landstuhl: Schneiter Theodor, 1909; Wenger Marie, 1892.  
 Schulkreis Neueneegg: Reber Friedrich, 1904; Beyeler Hans, 1910;  
 Fankhauser Johanna, 1904; Huber Marianna, 1922.  
 Schule Thörishaus: Schneider Paul Arnold, 1897; Zbinden Otto, 1915;  
 Hofer Marie Magd., 1910.  
 Hauswirtschaftslehrerin: Klopffstein Gertrud, 1912.  
 Arbeitslehrerinnen: Frau Joß Marie, 1889, Bramberg; Frau Bucher-  
 Müller Marie, 1882, Bramberg; Frau Herren Marie, 1901, Süri-  
 hubel.  
 Pfarrherr: Krenger Friedrich, 1900, Neueneegg.  
 Posthalter: Moser Hans, 1898, Neueneegg.  
 Landjäger: Moser Ernst, 1911, Neueneegg.

# DAS NEUE SCHULHAUS

*in Neueneegg*

Längst sind die Bauarbeiten ausgeführt, die Installationen beendet, die letzten Farbstriche gezogen, die vielen Böden und Fenster blankgescheuert. Auch die Einweihungsfeier gehört seit mehr als drei Monaten der Vergangenheit an. Mit dem Beginn der Winterschule wurden die Unterrichtsräume bezogen, Pulte und Schränke belegt und die Arbeit aufgenommen. Wo sich einst der schmale Feldweg zwischen dem Pfarrwäldchen und der Kirchmatte durchzog, wandert nun täglich die Schuljugend nach und von der neuen Bildungsstätte, die in mehr als zweijähriger intensiver Arbeit errichtet worden ist.

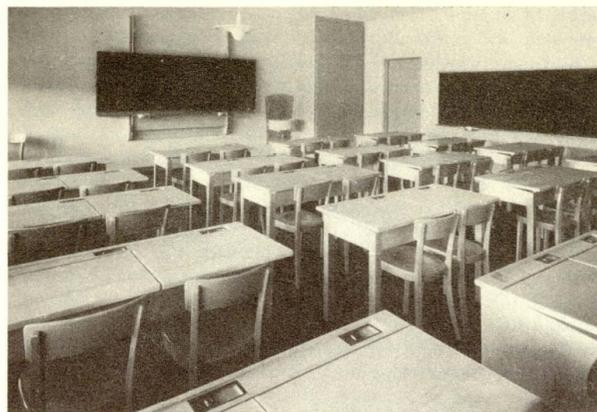
Damit ist eine wichtige Episode in der Schulgeschichte unserer Gemeinde zum Abschluß gekommen, und es dürfte lange dauern, bis sich die Behörden wieder mit Baufragen von so großer finanzieller Tragweite zu befassen haben. Im Dorf ist man wieder zur Tagesordnung übergegangen und nimmt mit Genugtuung Kenntnis vom Eintreffen zahlreicher Delegationen, die dem prächtig proportionierten und zweckmäßig eingerichteten Neubau ihre Visite machen.

Unsere Aufgabe besteht nun noch darin, im «Achetringeler» einige Daten und Bilder des wohl gelungenen Werkes für die Nachwelt festzuhalten. Wenn wir damit zugleich auch noch neue Bande zu einstigen Gemeindegürgern außerhalb der Landesmarken knüpfen oder alte wieder festigen können, so erfüllt es uns mit doppelter Freude und Befriedigung.

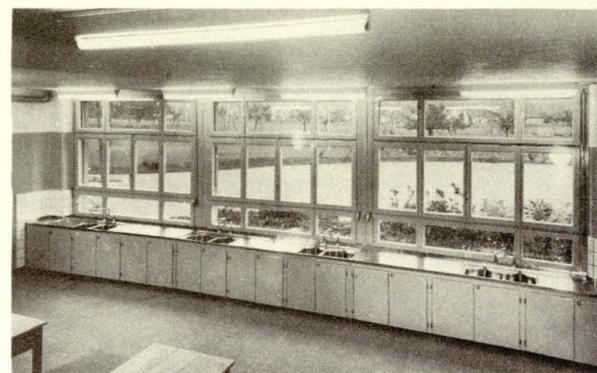
Nachdem das im Jahre 1878 bezogene Dorfschulhaus zu klein, für einen neuzeitlichen Unterricht ungeeignet und innerlich morsch geworden war, ergab sich zwangsläufig die Notwendigkeit, sich mit Baufragen auseinanderzusetzen. Bereits 1959 wurde ein Projektwettbewerb veranstaltet; aber infolge des Kriegsausbruchs blieb es dabei. Nachdem inzwischen mit der Erwerbung der Kirchmatte die Bauplatzfrage günstig gelöst werden konnte, wurde 1945 ein Wettbewerb unter zwölf Architekten ausgeschrieben, diesmal mit einem erheblich erweiterten und vorbildlich ausgearbeiteten Raumprogramm.

Für die Primarschule wurden fünf Klassenzimmer, ein Handfertigungsraum und ein Handarbeitszimmer verlangt, für die Sekundarschule drei Klassen-, ein Handarbeits- und ein Naturkundezimmer. Beiden Schulen sollten dienen: ein Singaal, ein Bibliothek- und Lehrerzimmer, die Schulküche mit Theorieraum und ein Lokal für die Schülerspeisung. Für die Turnhalle wurden nebenbei ein Geräteraum, Duschanlagen für Knaben und Mädchen sowie ein Turnlehrer- und Sanitätszimmer gefordert. Dazu kamen selbstverständlich noch die üblichen Nebenräume und eine Abwartswohnung.

Die eingegangenen Projekte wurden von einer aus verschiedenen Fachleuten zusammengesetzten Jury beurteilt, welche als Ergebnis des Wettbewerbes folgende Rangordnung bekanntgab:



Ein Klassenzimmer



Haushaltungsschule

Phot. Thierstein, Bern

1. Preis: Architekt Ernst Indermühle, Bern.
2. Preis: Architekt Hermann Freiburghaus, Bern.
5. Preis: Architekt Walter Schwaar, Bern.
4. Preis: Architekt Werner Michel, Thörishaus.

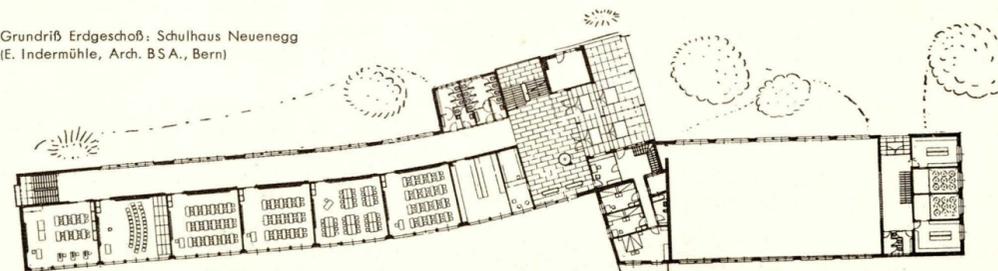
Das Preisgericht empfahl zugleich die Ausführung des erstprämiierten Projektes, was von der Einwohnergemeinde einmütig gutgeheißen wurde. Daß an jener denkwürdigen und stark besuchten Versammlung vom Januar 1948 kein einziger Bürger gegen die Gewährung des nötigen Kredites in der Höhe von 1.62 Millionen Franken stimmte, sei rühmend festgehalten und stellt der Opferbereitschaft und fortschrittlichen Schulpolitik der Gemeinde ein gutes Zeugnis aus.

Nachdem die Ausarbeitung der Detailpläne soweit gediehen war, konnte am 8. Juli sodann in Anwesenheit der Schüler der erste Spatenstich getan werden. Der nasse 48er Sommer wirkte sich hindernd auf das Arbeitstempo aus. Trotz der vorgenommenen Drainage verwandelte sich die schwammige Erde zu

Brei, und die tiefen Fundamentgräben mußten durch Stützsprießungen und ständiges Pumpen gesichert werden. Zeitverlust und Mehrkosten waren die Folge. Trotzdem war um Weihnachten herum das Gebäude zum großen Teil bereits aufgerichtet und eingedeckt. Der Ausbau erstreckte sich dann auf volle anderthalb Jahre. Damit wurde eine ungesunde Überlastung vermieden, was eine ruhige Ausführung, die ohne den geringsten Unfall verlief, ermöglichte und zur Folge hatte, daß man von der Einstellung vieler fremder Arbeiter Umgang nehmen konnte.

Wir verzichten darauf, das Projekt Indermühle einer Würdigung zu unterziehen und befassen uns mit dem, was daraus geworden ist und konkrete Gestalt angenommen hat. Die Feststellung, daß ein Schulhaus entstanden ist, das allen Wünschen auf schönste Art Rechnung trägt, ist durchaus berechtigt. Eine Fülle von Licht dringt in die zweckmäßig und modern eingerichteten Unterrichtsräume. Der leichten Biegung des Pfarrwäldchens angepaßt, fügt sich die ganze Baugruppe harmonisch in das eigenwillige Terrain ein. Wenn einmal noch die

Grundriß Erdgeschoß: Schulhaus Neueneegg (E. Indermühle, Arch. B.S.A., Bern)



Eingang gegen die Kirche

Phot. Thierstein, Bern



Gesamtansicht

Phot. Thierstein, Bern



Einweihungsfeier



Turnhalle

Phot. Thierstein, Bern

Bäume, Sträucher und Zierpflanzen, die zur Belebung des Vor- und Spielplatzes gesetzt wurden, voll entwickelt sind, dann wird der Neubau in Verbindung mit der nähern und weitem Umgebung bestimmt eine beglückende Einheit bilden.

Vom offenen Vorplatz aus sind die Eingänge zum Schulhaus, zur Turnhalle und der beide Trakte verbindenden Abwärtswohnung erreichbar. Direkt an diesem freien Hofe sind die einer weitem Öffentlichkeit dienenden Lokalitäten gelegen, während die Unterrichtsräume in den westlichen, ruhigen Teil verlegt sind. Der Haupteingang mündet in eine den zentralen Verkehrsknotenpunkt bildende weite Halle. Von dieser aus sind die Klassenzimmer der Primarschule im Erdgeschoß und der Sekundarschule im ersten Stock, der Pausenplatz sowie die gemeinsam benützten Spezialräume und der Singsaal bequem und ohne Verkehrsüberschneidung erreichbar. Eine innere Treppe führt sodann vom Außenhof in die Turnhalle, deren Boden auf Untergeschoßhöhe liegt und die dank der hohen, nach Süden gerichteten Fensterfront eine maximale Besonnung genießt.

Auf dem Boden der Sekundarschule befinden sich neben den drei Klassenzimmern auch die nötigen Materialräume, ein Handarbeits-, Naturkunde- und das Lehrzimmer, der Sing- und Gemeindsaal sowie der Ausgang zum Estrich. Der Singsaal ist sehr geräumig und enthält auch noch eine Bühne, die für Konzerte und Aufführungen vorgesehen ist. Neben den fünf Klassenzimmern sind im Erdgeschoß auch ein Handarbeits- und Materialraum und das Lokal für die Volks- und Schülerbibliothek untergebracht. Das Untergeschoß, von wo aus der Pausenplatz erreichbar ist, enthält u. a. Räumlichkeiten für die Schülerspeisung, den Hauswirtschafts- und Handfertigkeitsunterricht, ein Theoriezimmer, den Kohlenkeller, Heiz- und Schaltanlagen.

Die Einrichtung der 25×14 Meter messenden Turnhalle entspricht allen Wünschen und Forderungen. Oestlich angegliedert sind die Ankleideräume für Knaben und Mädchen, ein Sanitäts- und Lehrzimmer sowie der Geräteraum. Die getrennten Duschanlagen werden von einem Boiler gespeist, der mit einem elektrischen Element versehen ist und zur Winterzeit der Zentralheizung angeschlossen werden kann.

Sämtliche Schulzimmer liegen auf der Südseite, sind in der Farbtonung hell und freundlich gehalten und besitzen nahezu quadratische Form. Diese Neuerung läßt in Verbindung mit dem modernen Mobiliar alle für den neuzeitlichen Unterricht nötigen Umstellungsmöglichkeiten zu. Im weitem verfügt jedes Klassenzimmer über Lavabo und Radioanschluß. Die Beleuchtung ist überall indirekt, gleichwertig und von maximaler Wirkung. Nur im Untergeschoß wurden Leuchtstoffröhren montiert, die in der Anschaffung teuer, aber im Betrieb billig sind.

Die Abortanlagen sind alle auf der Nordseite des Schultraktes angelegt und durch breite, leicht geschweifte Korridore, die der Flucht des Gebäudes entsprechen, von den Unterrichtsräumen getrennt. Langbänke dienen zur Versorgung der Schuhe und Finken.

Erwähnenswert sind weiter die Turnanlagen im Freien, die prächtige, mit drei Speiern versehene Brunnenschale auf dem Vorplatz, die wunderbare Akustik, welche namentlich in der Turnhalle einen maximalen Grad erreicht, sowie die ideale Beleuchtung.

Herrn Indermühle kann zu der getroffenen Lösung herzlich gratuliert werden. In Verbindung mit den Handwerkern und Bauleuten hat er ein Werk geschaffen, das ihm zur Ehre gereicht. Neben der architektonischen Gestaltung ist vor allem auch die Berücksichtigung zweckdienlicher und wirtschaftlicher Baumittel hervorzuheben. Er vermied jede luxuriöse Ausstattung und legte mehr Wert in das Bestreben, durch

Farbe, Licht und Form jenen lebensbejahenden Ausdruck zu erreichen, wie er für die Erziehertätigkeit wünschenswert ist.

Bestimmt werden die Baukosten den Finanzhaushalt der Gemeinde auf Jahre hinaus belasten. 1,62 Millionen Franken sind auch für Neuenegg keine Kleinigkeit. Mit Genugtuung stellen wir indessen fest, daß es keiner Nachkredite bedarf. Wenn auf mehreren Sektoren auch Kostenüberschreitungen zu verzeichnen waren, so konnten anderswie wieder Einsparungen gemacht werden, wodurch der Ausgleich erreicht war. Im übrigen stellt sich der Kubikmeter umbauten Raumes für den Schultrakt auf Fr. 95,90, für die Turnhalle auf Fr. 76,80, im Mittel auf Fr. 88,50, was als niedrig bezeichnet werden kann im Hinblick auf andere ausgeführten Bauten gleicher Art. Dieses günstige Ergebnis, welches neben der guten Organisation vor allem dem Sparwillen der Baubehörde zu verdanken ist, fand sogar seinen Niederschlag in der Zürcher Presse.

Die Einweihungsfeier, welche am 10. September stattfand, zeichnete sich vor allem durch ihre Schlichtheit aus. Neben der Bevölkerung und einer großen Zahl einstiger Schüler, die von überall her kamen, um den großen Tag des Dorfes mitzuerleben, nahmen daran teil: die Großräte des Amtes Laupen, der Regierungstatthalter, die Schulinspektoren, eine Delegation der Gemeinde Laupen, alt Pfarrer Schweizer, die Baukommission, der Gemeinderat und die verschiedenen mit der Führung des Schulwesens betrauten Kommissionen.

Im Herbst 1878 zog die Neuenegger Jugend vom heutigen Sigristenhaus bei der Kirche, in dem 54 Jahre lang Schule gehalten wurde, mitten ins Dorf, wo am Platze des abgebrochenen «Hirschen» ein neues Schulhaus erstellt worden war. Diesmal formierte sich der farbenfrohe Festzug in umgekehrter Richtung und wanderte unter klingendem Spiel wieder der Kirche zu.

Auf dem Pausenplatz, wo reichliche Sitzgelegenheiten aufgestellt worden waren, hieß Gemeindepräsident Dr. Hasler die große Festgemeinde herzlich willkommen. Er schilderte sodann in kurzen Zügen die wichtigsten Etappen der Baugegeschichte. Mit sympathischen Worten des Dankes an alle Mitarbeiter und die Behörden übergab Architekt Indermühle das Gebäude der Obhut der Gemeinde. Herr Diggelmann nahm als Vertreter der beiden Schulkommissionen die Schlüssel entgegen und wies auf die Gründlichkeit hin, mit welcher die Bauprobleme gelöst wurden.

Herr Pfarrer Krenger hielt die Weiherede und empfahl die neue Bildungsstätte dem Segen Gottes. Schulinspektor Dr. Schweizer überbrachte die Grüße des Regierungsrates und der Erziehungsdirektion im besonderen und unterstrich mit tränenreichen Worten die Bedeutung der Volksschule im Hinblick auf das Berufsleben und die staatsbürgerlichen Aufgaben der heranwachsenden Generation. Nach abschließenden Musik- und Gesangsvorträgen und den turnerischen Darbietungen der Schüler erfolgte die Besichtigung des neuen Schulhauses, zuerst durch die geladenen Gäste, dann durch die Bevölkerung.

Im «Sternen», wohin man sich zum offiziellen Zvieri begab, wurde der Reigen der Kurzansprachen fortgesetzt. Hier ergriffen noch das Wort alt Gemeindepräsident Marschall, Lehrer Beyeler, alt Pfarrer Schweizer, Großrat Zingg und Notar Emil Freiburghaus. Ausnahmslos sprachen sich alle Gäste anerkennend über die neue Bildungsstätte und die fortschrittliche Schulpolitik der Gemeinde aus...

Möge nun ein guter Stern über dem neuen Schulhause walten, damit sich die Erziehertätigkeit zum Wohle der Jugend und zu Nutz und Frommen der Gemeinde auswirkt. Mit diesem Wunsche und dem Danke an die verschiedenen Donatoren und Herrn Architekt Indermühle, der ihm die nötigen Angaben zur Verfügung stellte, möchte der Berichterstatter schließen. H. B.

## DER RENOVIERTE

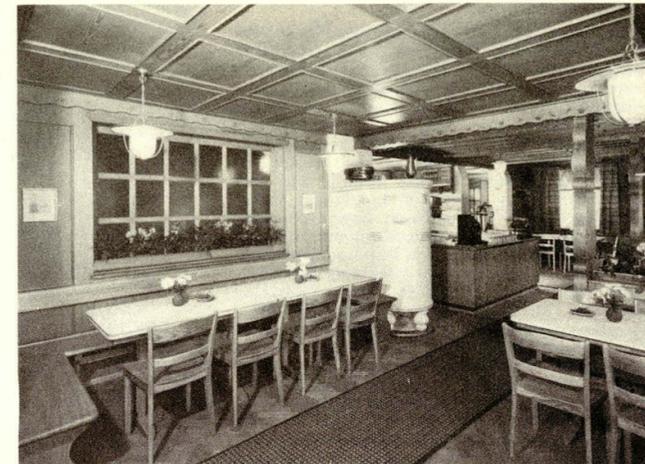
### «STERNEN» in Neuenegg

Alteingesessene Gemeindeglieder erinnern sich noch jener Zeit, da das heutige Restaurant ein reiner Bauernbetrieb war und von Bendicht Wyßmann, der nebenbei im Stöckli das Amt eines Gemeindeschreibers ausübte, bewirtschaftet wurde. Zwischen damals und heute liegen genau dreiviertel eines Jahrhunderts, und Neuenegg hat in diesem Zeitraume in verschiedener Beziehung eine gewaltige Wandlung erfahren.

Trotz seiner bescheidenen Größe war der einstige Flecken verkehrsgeschichtlich bedeutend wichtiger als das heutige Dorf. Diese Tatsache beweist schon der Waffengang aus dem Jahre 1798. Damals führte noch die alte Bernstraße, von der Höhe des Forstwaldes herkommend, durch das Dörflein über die aus mächtigen Tuffquadern gebaute Sensebrücke der welschen Zähringerstadt zu. Als einziges Absteigequartier der Reisenden diente lange Zeit der Gasthof «Bären». Hier wurden auch die Pferde ausgewechselt oder ausgeruht vorgespannt, wenn es galt, schwere Fuder die steilen Rampen der Talhänge hinaufzuziehen. Mit der Schaffung neuer Verkehrsverbindungen von Bern nach dem Westen kam Neuenegg etwas abseits zu stehen. Erst um die Jahrhundertwende, als Industrie sich ansiedelte und die Sensetalbahn gebaut wurde, boten sich neue Entwicklungsmöglichkeiten, die zur wirtschaftlichen Bedeutung und heutigen Größe der Ortschaft führten.

Tempi passati!

Die alte Steinbrücke, welche in den Märztagen 1798 das Zentrum des ersten Angriffes der Franzosen bildete, steht nicht mehr. Sie mußte 1895 einer unschönen Eisenkonstruktion Platz machen. Auch das Zollhaus jenseits der Sense hat seine ursprüngliche Bedeutung längst verloren. Verschwunden ist ebenfalls der «Hirschen» mitten im Dorfe. Er wurde 1876 von der Einwohnergemeinde angekauft und zum heutigen Schulhaus umgebaut. Auch dieses ist nun außer Dienst gesetzt.



Gemütliche Ofenecke

Photo-Studio Frutig, Bern

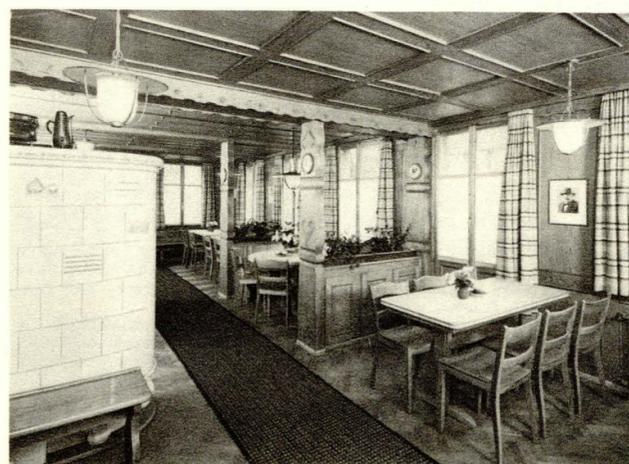
Dafür sind im Verlaufe der letzten fünfzig Jahre eine Fabrik, viele Wohn- und Geschäftshäuser entstanden, und der renovierte «Sternen», welcher übrigens auf sein 75jähriges Bestehen als Restaurant zurückblicken kann, ist ein typisches Beispiel, wie alles einer ewigen Wandlung unterworfen ist, um den Anforderungen der Gegenwart zu genügen. 1952 wurde die in den siebziger Jahren von der Familie Herren erworbene Liegenschaft verpachtet, und die derzeitige Besitzerin, Tochter des vor fünf Jahren verstorbenen «Sternenfritz», entschloß sich nun zum Umbau und zur Modernisierung des Betriebes.

Außerlich erfuhr das Gebäude keine durchgreifende Umwandlung. Die Führung der Dachlinie wurde einheitlich gestaltet, ein unschöner Balkon verschwand, der östliche Zugang wurde zweckmäßiger placiert und ein gefälliger Anstrich vorgenommen. Der Innenausbau dagegen ist vollständig anders gestaltet. Die alte Gaststube und das Sali wurden zu einem Raume vereinigt, welcher in bezug auf die zweckmäßige Anordnung der Einrichtungen kaum noch Wünsche offen läßt. Die in zwei Varianten gestaltete Decke und die Wände sind in gebeiztem Weißtannenholz ausgeführt. Die Tische bestehen aus Naturulme, und die mit Kerbschnitzereien verzierten Stützsäulen sorgen für eine angenehme Unterteilung des neuen Lokals. Vom zentral gelegenen Büfett aus können nun sämtliche Wirtschaftsräume direkt bedient werden. Daneben steht ein von außen heizbarer, prächtiger Kachelofen mit Sprüchen und Bildern nach historischen und örtlichen Motiven.

Auch die westlich angegliederte «Sternenstube», welche — im Gegensatz zum Gastlokal — in erster Linie eine Kreation des Gipsers und Malers darstellt, ist ein Schmuckstück für sich. Die Schützenstube erfuhr keine wesentliche Veränderung. Dagegen sind die Toilettenanlagen vollständig anders angeordnet und neu gebaut worden und dürften nun auch in hygienischer Beziehung allen Anforderungen genügen.

Es würde zu weit führen, alle Details eingehend zu würdigen. Eindrücklicher als jede Schilderung ist eine persönliche Augenscheinnahme. Da aber der Ruf einer Ortschaft weitgehend mit dem ihrer Gasthöfe und Restaurants identisch ist, möchten wir doch nicht unterlassen, dem Projektverfasser und Bauleiter Walter Jenni (Arch. F.S.A.) für die in allen Teilen gut gelungene Renovation recht herzlich zu gratulieren. In Verbindung mit den hiesigen Handwerkern und Gewerblern, deren Arbeit ebenfalls vollste Anerkennung verdient, hat er ein Werk geschaffen, das den Bauleuten zur Ehre und dem Dorf zur Zierde gereicht.

H. B.



Gaststube

Photo-Studio Frutig, Bern

Mit Gottfried Grunder ist in der Nacht vom 7. auf den 8. Mai 1950 einer der ältesten Mitbürger zur letzten Ruhe eingegangen. Heimatberechtigt in Vechigen, wurde er am 26. September 1870 in Oberburg geboren, wo er als ältester Sohn mit drei Brüdern und zwei Schwestern im Elternhaus aufwuchs. Als 17-jähriger Jüngling verlor er die Mutter. In Oberburg besuchte er die Schule und trat nach beendeter Schulzeit bei einem Notar daselbst in die Lehre. Nach abgeschlossener Lehre trat er auf der Amtsschaffnerei in Laupen seine erste Stelle als Bureauangestellter an. Nach einigen Jahren rückte er zum Aktuar auf. Im Jahre 1909 wurde Gottfried Grunder zum Regierungstatthalter des Amtsbezirkes Laupen gewählt. Als solcher hatte er die Aufsicht über die Gemeindeverwaltung der elf Gemeinden im Amtsbezirk zu führen. In dieser Stellung kam er mit dem ganzen Bezirk Laupen in engen Kontakt. Als Statthalter amtierte er, bis im Jahre 1926 die Aemter des Regierungstatthalters und Gerichtspräsidenten aus Sparsamkeitsgründen vereinigt wurden. Weil die Verbindung des Statthalters mit dem eines Gerichtspräsidenten einen Juristen erforderte, trat Gottfried Grunder in den Ruhestand. Aber noch ruhte seine Tätigkeit im Schlosse nicht ganz; jahrelang hatte der Verstorbene als Amtsverweser im Bedarfsfalle den Regierungstatthalter zu vertreten.

Nebenamtlich versah Gottfried Grunder das Amt des Sektionschefs, von dem er im Jahre 1943 zurücktrat. Einige Jahre lang war er Gemeindegeldkassier in Laupen und Mitglied der Sekundarschulkommission. An alle für den Staat Bern und die Gemeinde Laupen ge-



Gottfried Grunder †

leistete Arbeit sei an dieser Stelle in Dankbarkeit gedacht. Trotz seiner jahrelangen Tätigkeit als Amtsperson hat sich Gottfried Grunder doch nie dem Amtsschimmel und den Paragraphen verschrieben. Der Schreibende meldete einmal, mit einiger Verspätung

wegen Aktivdienstes, einen stattgefundenen Wohnungswechsel beim Sektionschef Grunder, ohne mit dem wohlbekannten Bußenparagraphen begrüßt zu werden.

Seinen Lebensabend verbrachte der Verstorbene im Kreise seiner Angehörigen. Vier von seinen elf Kindern sind ihm im Tode vorgegangen. An schönen Tagen sah man die beiden gleichaltrigen Eheleute auf dem Bänklein vor dem Hause sitzen, nie ohne von Angehörigen, Söhnen, Töchtern, Schwiegertöchtern, Großkindern oder Urenkeln umgeben zu sein. Dieses Idyll wurde durch den Tod von Frau Grunder am 28. Juli 1949 gestört. Wohl saß Gottfried Grunder im nächsten Frühjahr noch auf dem Hausbänklein oder trippelte ums Haus herum; aber seine Lebensgefährtin während 56 Jahren schien ihm zu fehlen. Der Stumpfen in Papa Grunders Mundecke blieb meist unangezündet, das Rauchen nur noch andeutend. In lebhaftem Erzählen konnte der Betagte noch geraten, wenn er Erinnerungen an Truppenzusammenzüge zum besten gab, Manöver, die er vor der Jahrhundertwende als junger Schweizer Soldat miterlebt hatte, oder wenn er über Fußwanderungen mit Berufskollegen in den Jura berichtete.

Eine scheinbar harmlose Grippe raffte den Achtzigjährigen hinweg, der zeitlebens nie ernsthaft krank gewesen war. Als stiller, bescheidener und pflichtbewußter Beamter und Familienvater lebt Gottfried Grunder in unserer Erinnerung weiter. O. F.

(Die biographischen Angaben wurden dem Manuskript der Ab Dankungsrede entnommen. Für das zur Verfügung gestellte Manuskript sei Herrn Pfarrer Jahn besonders gedankt. Die Redaktion.)

wurde am 10. August 1906 das einzige Kind, Marianne, geboren.

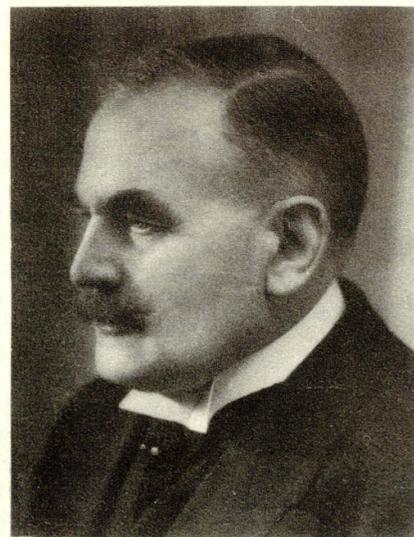
Einen ersten schweren Schicksalsschlag bedeutete der Tod seiner über alles geliebten Frau im Jahre 1920; 1922 verlor Friedrich Ruprecht seine 81jährige Mutter. Er überlebte seine Tochter und seine Enkelkinder. Wie nahe ihm der Tod seiner Angehörigen ging und wie verlassen er sich vorkam, als am 7. Oktober 1942 seine Tochter starb, zeigte eine Eintragung im Lebenslauf, datiert von Allerseele 1942: «Nun ist es wieder einsam um mich geworden.»

Politisch hat sich Fürspreh Ruprecht nicht betätigt. Dafür hat er seine Freizeit dem Schweizerischen Roten Kreuz bis zum Jahre 1954 zur Verfügung gestellt und in den letzten Jahren als Vizepräsident geamtet. 1908 erhielt die vom Roten Kreuz im Jahre 1899 gegründete Pfliegerinnschule «Lindenhof» in Bern das Statut einer selbständigen Stiftung. Friedrich Ruprecht war der erste ehrenamtliche Präsident und diente mehr als 25 Jahre als solcher.

Ferner versah er seit 1907 das Amt eines norwegischen Vizekonsuls.

Ein Nachruf auf Fürspreh Ruprecht wäre unvollständig ohne Erwähnung der den freien Künsten gewährten Förderung. Die Öffentlichkeit erfuhr davon erstmals durch die Jahrhundertfeier der Universität Bern, zu welchem Anlaß Friedrich Ruprecht der Universität zur Zierde der Aula ein Wandgemälde von Walter Clémin stiftete. Mäzenatentum und Heimatliebe fanden Ausdruck in Aufträgen an verschiedene Künstler, ein Sujet aus Laupen und Umgebung im Gemälde festzuhalten. Diese Gemälde sind zum großen Teil heute im Besitze der Bürger- und Einwohnergemeinde Laupen.

Mit dem nach längerem Krankenlager am 5. Februar 1950 erfolgten Hinschied von Friedrich Ruprecht ist ein eigenwilliger und ausgeprägter Charakter von uns gegangen. Die Bürgergemeinde Laupen hat ihm seinerzeit als Zeichen der Dankbarkeit das Ehrenbürgerrecht verliehen, Fürspreh Friedrich Ruprecht war eine Persönlichkeit, die in Laupen nicht so schnell vergessen sein wird. O. F.



Friedrich Ruprecht †

haft schien, es nicht zum Prozeß kommen ließ», schreibt Friedrich Ruprecht darüber. Kenner urteilen, der Verstorbene habe sein Talent in erster Linie für die eingesetzt, denen Unrecht begegnet war. Dazu aber nahm er sich vor, jeden Prozeß nach allen Regeln der Kunst zu führen. Diese charakteristischen Merkmale nebst der Gewissenhaftigkeit machten ihn zum gesuchten Anwalt.

Als den Höhepunkt seines Lebensglückes bezeichnet Fürspreh Ruprecht den am 30. Oktober 1905 mit Bertha Stettler aus Langenthal geschlossenen Eheband. Den Eltern

**Oeffentliches und politisches Leben**

Aus dem öffentlichen und politischen Leben der Gemeinde Laupen kann folgendes mitgeteilt werden:

**1. Wahlen und Abstimmungen.**

**Eidgenössische.** 11. Dezember 1949: Bundesgesetz betreffend Dienstverhältnis der Bundesbeamten: 191 Ja, 128 Nein. 29. Januar 1950: Maßnahmen zur Förderung der Wohnbautätigkeit: 121 Ja, 111 Nein. 4. Juni 1950: Verfassungsmäßige Neuordnung des Finanzhaushaltes des Bundes: 84 Ja, 165 Nein. 1. Oktober 1950: Volksbegehren zum Schutze des Bodens und der Arbeit durch Verhinderung der Spekulation: 76 Ja, 155 Nein. 5. Dezember 1950: a) Bundesbeschluß über die Finanzordnung 1951 bis 1954: 247 Ja, 57 Nein; b) Bundesbeschluß betreffend Abänderung des Art. 72 der Bundesverfassung (Wahl des Nationalrates): 195 Ja, 42 Nein.

**Kantonale:** 11. Dezember 1949: Krediterteilung für den Ausbau der Hauptstraßen: 261 Ja, 59 Nein. 29. Januar 1950: Krediterteilung für den Wiederaufbau der Verwahranstalt Thorberg: 196 Ja, 29 Nein. 7. Mai 1950: a) Großratswahlen: Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei und Freisinnige Partei 679 Parteistimmen, Sozialdemokraten 431 Parteistimmen; Stimmen haben erhalten: Zingg 357, Rytz 151, Schmid 156, Stämpfli 287, Geißbühler 159; gewählt wurden im Amt: Zingg Ernst, Laupen; Schmid Christian, Mühleberg, und Stämpfli Alexander, Neuenegg; b) Regierungsratswahlen: Stimmen haben erhalten: Brawand 166, Buri 168, Feldmann 187, Gafner 184, Giovanoli 160, Mückli 166, Moine 181, Seematter 182, Siegenthaler 180. 4. Juni 1950: Bereitstellung finanzieller Mittel für die Weiterführung der Maßnahmen zur Förderung des Wohnungsbaues: 124 Ja, 115 Nein. 29. Oktober 1950: Beziehung des Staates Bern zu seinem jurassischen Landesteil: 174 Ja, 18 Nein. 3. Dezember 1950: a) Gesetz über die Nutzung des Wassers: 210 Ja, 57 Nein; b) Privatbahnhilfe zugunsten der Compagnie des Chemins de fer du Jura: 206 Ja, 59 Nein.

**Gemeinde-Urnenwahlen.** 29. Januar 1950: Sekundarschulkommission: Gewählt wurden als Gemeindevertreter: Führer Friedrich, Kopyer; Spycher Hans, Schreinermeister; Dr. Wälchli Paul, Arzt. Als Staatsvertreter sind vom Regierungsrat in diese Kommission gewählt worden: Dr. Freiburghaus Emil, Fürsprecher und Notar; Rickli Fred, Bezirksagent; Ruprecht Ernst, Briefträger, und Schmid Ernst jun., Koch.

19. November 1950. Proporzahlen: Es erhielten Parteistimmen: Sozialdemokraten 909, Bürgerliche 1527, Gruppe der Parteilozen 150. Verteilung im Gemeinderat wie bisher 3 Sozialdemokraten und 4 Bürgerliche. Für eine Amtsdauer von 4 Jahren sind gewählt worden: a) Gemeinderat: Dr. Freiburghaus Emil, Fürsprecher und Notar, neu; Graf Hans, Vertreter, bish.; Haldimann Werner, Hilfsarbeiter, bish.; Maurer Johann, Elektriker, bish.; Peytrignet Victor, Prokurist, bish.; Rickli Fred, Bezirksagent, bish.; Zingg Ernst, Kaufmann, bish. b) Finanz- und Rechnungsprüfungskommission: Bach Max, Buchhalter, bish.; Freiburghaus Paul, Kaufmann, bish.; Kuhn Hans, Lithograph, bish.; Meyer Walter, Bäcker, bish.; Riesen Hermann, Käser, bish. c) Armenkommission: Balmer Paul, Schmied, bish.; Friedrich Ernst, Fabrikarbeiter, bish.; Gutknecht Johann, Negotiant, bish.; Haaf Hans, Schreinermeister, neu; Jahn Paul, Pfarrer, bish.; Scheidegger Walter, Kaminfegerm., bish.; Weber Ernst, Transporte, neu. — Primarschulkommission: Büschi Alfred, Lokomotivführer, bish.; Haldimann German, Buchdrucker, neu; Hurni Jakob, Vertreter, neu; Jahn Paul, Pfarrer, bis.; Riesen-Bögli Alice, bish.; Uebersax Ernst, Zahnarzt, bish.; Zürcher Johann, Schmiedm., bish. Die Stimmbeteiligung betrug 86 Prozent.

Majorzwahlen vom 5. Dezember 1950: a) Gemeindepräsident: Zingg Ernst 273 Stimmen; b) Vize-Gemeindepräsident: Haldimann Werner 256 Stimmen; c) Gemeindegeldkassier und Gemeindegeldschreiber: Roth Willy 279 Stimmen.

**2. Gemeindeversammlungen.**

30. Januar 1950. Genehmigt wurde das Budget pro 1950, welches bei Einnahmen von Fr. 341.500.— und Ausgaben von Fr. 340.500.— eine mutmaßliche Aktivrestanz von Fr. 1200.— vorsieht. Die Steueranlage wurde wie bisher mit 2.1 (wie Staat) und die Liegenschaftsteuer mit 1/100 genehmigt. Außerordentliche Kredite wurden bewilligt für die Erweiterung des Friedhofes (Fr. 11.000.—) und für die Aufstellung eines Bebauungsplanes (Fr. 4000.—). Der Uebernahme der Garantie für die Sekundarschule für weitere 6 Jahre wurden ebenfalls zugestimmt.

3. April 1950. Die Versammlung gedachte vorerst ehrend des kürzlich verstorbenen Herrn Fürsprecher Friedrich Ruprecht, Bern, welcher ein großer Freund und Gönner unseres Städtchens war. Nachdem er bereits zu Lebzeiten größere Vergabungen ausgerichtet hat, bedachte er in seiner letztwilligen Verfügung die Einwohnergemeinde Laupen neuerdings. So hat er zu der früheren Schenkung von Franken 50.000.— für den Bau und Betrieb eines Gemeindehauses weitere Fr. 50.000.— testiert, so daß dieser Fonds heute Fr. 100.000.— beträgt. Für die Errichtung und den Betrieb eines Sense-Strand- u. Schwimmbades verfügte er in seinem Testament den Betrag von Fr. 50.000.—.

Herr Gemeindepräsident Zingg konnte im fernern Kenntnis geben, daß Herr Emil Balmer, Schriftsteller in Bern, dieses Frühjahr seines 60. Geburtstag feierte und aus diesem Anlaß der Gemeinde Laupen einen Brunnen stiftete. Die Gemeinde nahm davon dankend Kenntnis.

Die Versammlung genehmigte hierauf die sämtlichen Gemeindegeldrechnungen pro 1949. Der Errichtung einer Fürsorgekasse für das Gemeindepersonal wurde ebenfalls zugestimmt. Zu dem bereits bestehenden Betrag von Fr. 2000.— wurden Fr. 7000.— in diese Fürsorgekasse bewilligt, als Einmaleinlage für die früheren Dienstjahre des Personals.

Für weitere Grundwasserforschungen wurde ein Kredit von Fr. 10.000.— zur Verfügung gestellt.

**Ergebnis der Ortsgutsrechnung pro 1949:**

Total Einnahmen . . . . .	Fr. 346,052.45
Total Ausgaben . . . . .	Fr. 356,263.95
Einnahmen-Ueberschuß . . . . .	Fr. 9,788.50
hievu Aktivrestanz pro 1948 . . . . .	Fr. 18,428.60
<b>Aktivrestanz per 31. Dezember 1949</b>	<b>Fr. 28,217.10</b>

Auf den Schulden sind Fr. 48.600.— amortisiert worden, d. h. Fr. 25.000.— mehr, als ordentlicherweise geleistet werden.

Totalertrag an Gemeinde-Steuern pro 1949 inkl. Ausstände aus früheren Jahren und Nachsteuern . . . . .	Fr. 264,039.15
--	----------------

Rohvermögen der Gemeinde (inklusive Fr. 109,757.55 Spezialfonds) . . . . .	Fr. 1,159,922.53
Total Schulden . . . . .	Fr. 538,400.—

<b>Reinvermögen per 31. Dezember 1948</b>	<b>Fr. 601,522.53</b>
Zu Beginn des Rechnungsjahres betrug dasselbe . . . . .	Fr. 545,764.18
<b>Vermögensvermehrung</b>	<b>Fr. 55,758.35</b>

**Bürgergemeinde**

Im Frühjahr 1950 nahm eine große Trauergemeinde Abschied von einem Manne, der viel für Laupen getan hat und dem Laupen viel war. Fürspreh Friedrich Ruprecht in Bern, Ehrenbürger von Laupen, ist nicht mehr. Es erübrigt sich, in diesem kurzen Bericht seine Arbeit und seine Verdienste um Laupen zu wiederholen, dies wird wohl an anderer Stelle geschehen. Alle, die Friedrich Ruprecht näher kannten, waren irgendwie beeindruckt von dieser Persönlichkeit, die in ihrem Leben neben greller Sonne auch Schatten um sich herum sah. Wohl alle, die mit Friedrich Ruprecht in Kontakt kamen, werden unsern Ehrenbürger in guter Erinnerung behalten.

Wer von uns freut sich nicht, daß es der Bürgergemeinde dieses Jahr gelungen ist, ganz in der Nähe von Laupen ein Heimwesen zu kaufen? Im diesbezüglichen Kaufakt heißt es: Im Jahre eintausendneunhundertundneunundvierzig, den elften Juli, vor uns ist erschienen Herr Hermann Herren, Metzgermeister und Landwirt in Laupen, welcher kraft vorliegendem Akte und mit gesetzlicher Gewähr verkauft an die Bürgergemeinde Laupen, im Sensebezirk, Gemeinde Großbödingen, sein Heimwesen «Engelberg» Nr. 66 mit Wohnung, Scheune, Ställe, Schopf, Einfahrt mit Keller und dazugehörendem Land. Was ist in einem solchen Satze nicht alles umschrieben! Vom elften Juli 1949 ist es dann noch ein ganzes Jahr gegangen, bis die Genehmigung des Kaufaktes erkaufte war. Um so größer soll die Freude sein. Heute bietet dieser «Engelberg» einer 9köpfigen Familie ein Auskommen und ein Heim, auch das ist eine Genugtuung.

Ein weiteres Stück Land konnte die Bürgergemeinde auf der sog. «Friede» erwerben. Diese Parzelle dient als Teil-Realersatz für viele im Laufe der Jahre verkaufte Baulandstücke.

Der schon im letzten Bericht erwähnte Befall unseres Waldes durch den Borkenkäfer ist noch nicht zu Ende. Fast den ganzen Sommer mußten Stämme geschlagen werden. Erfreulicherweise war bis

an der Absatz des Holzes immer noch gut. Die Pflege und der Aufbau des Waldes wird intensiv fortgesetzt, aber es wird noch manches Jahr vergehen, bis wieder das vor dem Kriege gestandene Starkholz nachgewachsen sein wird.

### Kirchgemeinde

Anlässlich der Ende 1949 vorgenommenen Ergänzungswahlen wurde erstmals eine Frau in den Kirchgemeinderat gewählt, was besonders hervorgehoben zu werden verdient. Auf Gesuch hin erhöhte die Einwohnergemeinde Laupen ihren an Stelle von Kirchensteuern geleisteten festen Beitrag um Fr. 5200.— auf Fr. 15.000.—. Damit steht die Einwohnergemeinde Laupen immer noch erheblich unter dem Mittel von 8 Prozent der Staatssteuererträge und leistet verhältnismäßig immer noch weniger als die der Kirchgemeinde Laupen ebenfalls angehörende Einwohnergemeinde Dicki. Das neue Kirchgemeindeglement mußte aus formellen Gründen in zwei Punkten abgeändert werden. Auf Pfingsten 1950 durfte unsere Kirche die von den übrigen Kirchgemeinden des Amtes Laupen gestifteten silbernen Abendmahlsbecher in Empfang nehmen. Für dieses schöne Geschenk sei den Stifterinnen auch an dieser Stelle nochmals herzlich gedankt. Es sei ferner erwähnt, daß die beiden im Fenster neben der Kanzel angebrachten farbigen Scheiben von oben in die untersten Felder versetzt wurden, um die Gesamtwirkung des Fensters zu heben.

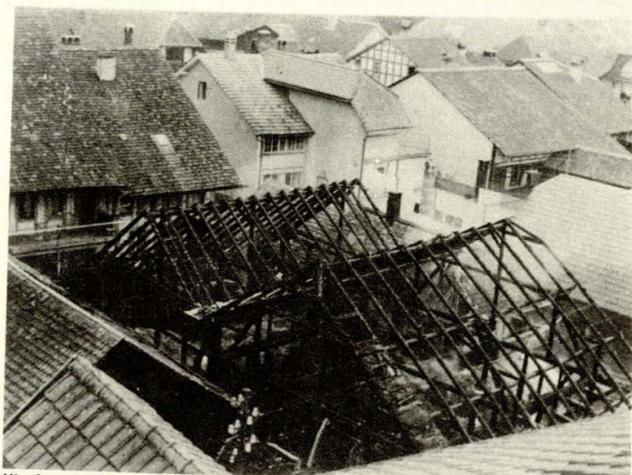
Im Laufe des Jahres legte der Kirchgemeinderat einer außerordentlichen Versammlung auch die Bauabrechnung über die gesamten Arbeiten der Kirchenrenovation vor, inbegriffen neue Orgel und Chorfenster, deren Kosten von den Stiftern und aus der Sammlung (siehe Bericht im letztjährigen «Achetringeler») rückvergütet wurden. Die Gesamtkosten belaufen sich nach der einstimmig genehmigten Rechnung auf Fr. 192.843.45, und es bleibt die Kirchgemeinde von daher mit einer Darlehensschuld von Fr. 120.000.— belastet. Diese Schuld ist vermittelt jährlich Annuitäten zu verzinsen und abzuzahlen.

In dem von der Renovation nicht erfaßten Teil der Kirche mußte eine größere Reparatur vorgenommen werden: Ersatz der gebrochenen Achse einer Glocke und Verstärkung des Glockenstuhls.

An kirchlichen Handlungen sind bis 22. November zu erwähnen: 41 Taufen, 14 Trauungen und 16 Beerdigungen. Auf Ostern 1950 wurden 17 Knaben und 8 Mädchen konfirmiert.

### Verzeichnis der Todesfälle 1949/50

1. Friedrich verwitwete Diem, geb. Bruderer Emma, geb. 1879, gestorben den 7. Dezember 1949.
2. Zweifel Georg, geb. 1904, Buchbinder, gestorben in Bern den 25. Dezember 1949.
3. Herren Gottfried, geb. 1878, Zimmermann, gestorben den 20. Januar 1950.
4. Klopstein Maria Anna, geb. 1895, Haushälterin, gestorben den 20. Januar 1950.
5. Schlumpf Werner, geb. 1889, Maschinenmeister, gestorben in Dielsdorf den 19. März 1950.
6. Wächter geb. Gander Maria, geb. 1885, gest. den 20. März 1950.
7. Grunder Gottfried, geb. 1870, alt Regierungstatthalter, gestorben den 7. Mai 1950.
8. Hofmann Alfred, geb. 1886, Schreinermeister, gestorben, den 30. Juni 1950.
9. Kilchör geb. Schmutz Maria, geb. 1885, gestorben den 14. Juli 1950.
10. Sorg Alfred, geb. 1944, gestorben den 21. Juli 1950.
11. Herren Fritz, geb. 1899, gestorben in Bern den 17. Juli 1950.
12. Wyssa geb. Ruprecht Rosa, geb. 1887, gestorben den 31. Juli 1950.
13. Klopstein Alexander Albert, geb. 1875, gestorben den 5. Okt. 1950.



Hirschscheune

14. Augstburger Therese, geb. 1932, gestorben in Ins den 31. Okt. 1950.

15. Balmer geb. Pfarrer Elisabeth, geb. 1876, gestorben den 19. November 1950.

### Feuerwehr

1950: Kaderinspektionen der verschiedenen Abteilungen im Frühjahr in Neuenegg, Laupen und Gümmenen. Im April Rohrführerkurs in Laupen. Sonntag, den 2. Juli, abend 11.50 Uhr, Brand der «Hirschscheune» und der angrenzenden Schöpfe. Durch rasches Eingreifen der Feuerwehr konnte eine größere Katastrophe vermieden werden. Alle angrenzenden Wohnhäuser sind vor dem Brand gerettet worden. Es wird Brandstiftung vermutet. Am 24. Juli abends 10.30 Uhr wurde Brandstiftung bei einer Scheune im Freienhof festgestellt. Das Feuer konnte aber im Anfangsstadium durch Anwohner gelöscht werden. Der Brandstifter konnte nicht eruiert werden. Vom Frühjahr bis Herbst sind die üblichen Kader- und Korpsübungen durchgeführt worden, auch Besichtigung der Wasser-Reservoirs. Die Hauptübung, an welcher die einzelnen Korps Aufgaben an verschiedenen Orten allein und zum Teil kombiniert zu lösen hatten, fand am 22. September statt. Am 26. Oktober Gasschutz-Uebung im Kraftwerk Mühleberg. Wasserwehr vom 17./18. und 26. November 1950.

### Vereinswesen

#### Gemeinnütziger Frauenverein

Im letzten Berichtsjahre beschäftigten uns an vielen Arbeitsabenden die Vorbereitungen für unsere Tombola, die im Monat Oktober zu einem vollen Erfolg wurde.

Unsere Mütterberatungsstelle möchten wir nicht mehr missen. Sie findet unter der tüchtigen Leitung von Schwester Germaine Jenzer regen Zuspruch.

Die schlichte, schöne Weihnachtsfeier fand auch dieses Jahr im gewohnten Rahmen statt.

Fräulein Gertrud Klopstein, Haushaltungslehrerin, führte drei Koch-Demonstrationsabende durch, die überaus großes Interesse erweckten.

Fräulein Elisabeth Stamm zeigte uns in einem Lichtbildervortrag über Kunst und Kirche viele alte, wunderschöne Kunstschätze, die wir heute noch in Kirchen bewundern können.

Gemeinsam nahmen wir an der Kirchlichen Frauentagung in Hilferingen teil und führten so gleichzeitig die geplante Reise durch.

Erfreulicherweise erfuhr unser Verein einen schönen Zuwachs von 25 Mitgliedern.

Außer der Hauptversammlung fanden noch 8 Vorstandssitzungen statt.

#### Samariterverein

Die monatlichen Uebungen dienten dazu, die Kenntnisse in Krankenpflege und Samariterhilfe aufzufrischen und zu befestigen. 26. April: Filmvortrag über Desinfektion. 2. Juli: Beim Brand der Hirschscheune verabreichten wir den Feuerwehrleuten Tee; Verletzte gab es glücklicherweise keine zu behandeln. 29. Oktober: Feldübung gemeinsam mit der Sektion Neuenegg. Anfangs Winter wurde ein gut besuchter Säuglingspflegekurs durchgeführt. Leitung: Theorie Herr Dr. med. Müller; praktischer Teil Schw. Trudi Weber. Durch ein Legat hat unsere Kasse einen erfreulichen Zuwachs erhalten, wovon schlussendlich die Allgemeinheit wieder Nutzen ziehen wird. Selbstverständlich setzten wir uns auch während der Samariterwoche für die Sammlung ein. Für das Internationale Rote Kreuz konnten Fr. 1122.50 gesammelt werden. Allen Spendern danken wir herzlich.

#### Lesegesellschaft

Mit dem Ziel, in dem ihr zugänglichen Kreise das Wissen zu bereichern und auf kulturellem Gebiet neue Interessen zu wecken, hat die Lesegesellschaft auch im Berichtsjahr öffentliche Vorträge organisiert. Das von Herrn Dr. A. Weber, Bern, behandelte Thema «Die Reifungsjahre der Jugend und wir Erwachsenen» zeigte erneut, daß der Bernische Hochschulverein als Vermittler bildender Vorträge alle Anerkennung und Unterstützung verdient. Großem Interesse begegnete auch die Vorführung unbekannter Zeichnungen Ferdinands Hodlers durch den Präsidenten der Bernischen Kunstgesellschaft, Dr. Vinassa. Bern, der ausgezeichnet verstand, mit wenig Worten Leben und Werk des großen Schweizer Malers bekanntzumachen. In kleinerem Kreise fanden Dank und Anerkennung Walter Lindegger für seine interessante Plauderei über eine Italienreise sowie Fritz Hubler für seine an der Hauptversammlung mit Humor vorgetragenen Lieder zur Laute.

#### Kaufmännischer Verein

Die Sektion Laupen des Kaufmännischen Vereins kann auf eine rege Tätigkeit im verflossenen Jahre zurückblicken. Sie stand im Zeichen der Betriebsbesichtigungen. Der Besuch der Porzellanfabrik Langenthal (18. 2.) gab den Auftakt. Am 23. 5. folgte die Besichtigung der Metallwerke Selve & Co. in Thun. An der Hauptversammlung vom 1. 4. feierte und ehrte die Sektion ihren Mitbegründer und langjährigen Präsidenten Koll. Küpfer mit einem kleinen Geschenk. Koll. Küpfer trat auf Jahresende in den verdienten Ruhestand. Die kantonale Delegiertenversammlung (30. 4.) fand in Herzogenbuchsee statt, die schweizerische Delegiertenversammlung dagegen in Basel (6. 5.). Im Hinblick auf die bevorstehende eidg. Abstimmung wurden die Mitglieder am 26. 5. zu einer Vereinsversammlung einberufen. Bei

einem geselligen Anlaß in Neuenegg entspann sich ein Kampf ums «runde Holz» (3. 6.). 25. 9.: Vorstände-Konferenz in Burgdorf. 28. 10.: Besichtigung der General-Motors-Werke in Biel.

#### Männerchor

Folgende Anlässe wurden von unserem Verein im gegenwärtigen Jahr durchgeführt: 28. Dezember 1949: Altjahrshöck. 3. Februar 1950: Besuch der Johannes-Passion im Münster in Bern. 19. Februar 1950: Kirchenkonzert gemeinsam mit dem Frauenchor, Solistin Frl. Frieda Blatter, Sopran, am Flügel Herr Dr. H. Kull. 3. u. 10. Juni 1950: Familienabend gemeinsam mit dem Frauenchor Laupen im Sternen, unter dem Motto: Träume. 1. Juli 1950: Hauptversammlung. 1. August 1950: Mitwirkung an der 1.-August-Feier auf dem Läubliplatz. 30. September 1950: Männerchorreise nach der Aureschlucht. Ferner einige gemütliche Sängershöck. Chorproben jeden Mittwoch im Sternen.

#### Frauenchor

Am 17. Dezember 1949 wurde ein kleines Fest zu Ehren Herrn Hublers veranstaltet, welcher sein 20jähriges Jubiläum als Dirigent des Frauenchors feiern konnte. Am Sonntag, den 19. Februar 1950 wurde gemeinsam mit dem Männerchor ein Kirchenkonzert durchgeführt mit Werken von Mendelssohn und Haydn. 5. Mai 1950: Hauptversammlung in der Linde. Am 10. und 17. Juni 1950 fand der Familienabend der Gesangsvereine statt unter dem Motto: «Sommernachts-träume». 1. August 1950: Mitwirkung an der Bundesfeier auf dem Läubliplatz.

#### Jodlerklub

Unsere diesjährige Tätigkeit setzt sich mit 59 Zusammenkünften wie folgt zusammen: 48 Proben. 12./13. und 19. November: Winterkonzert im Sternensaal. 7. Januar: Ausflug nach Gammern. 21. Januar: Hauptversammlung. Am 22. April Konzert zugunsten des Altersheims Laupen mit einem Reingewinn von Fr. 500.—. 25. Juni: Engagement bei den Radfahrern. 29. und 30. Juli: Jodlerkilbi. 19. August: Außerordentliche Versammlung. 10. September: Ausflug nach dem Schwarzsee und Greyerzer See.

#### Militärmusik

Tätigkeitsprogramm 1950: 4. Februar: Konzert im Sternensaal unter Mitwirkung des Berner Unterhaltungsorchesters, Charlotte Sender und Albert Kunz vom Stadttheater Bern. 18. Februar: Hauptversammlung. 26. März: Schulfest, Frühkonzert auf der Schloßterrasse, am Nachmittag Marschmusik am Schülerumzug durch das Städtchen. 14. Mai (Muttertag): Ständchen beim Kranken- und Altersheim und Mitwirkung an der Rangverkündung des Eidg. Feldschießens im Schießstand Laupen. 4. Juni: Teilnahme an der Fahnenweihe der Musikgesellschaft Ferenbalm. 11. Juni: Besuch des Mittelländischen Musiktages in Zollikofen. 1. August: Mitwirkung an der Bundesfeier auf dem Läubliplatz. 15. Oktober: Propagandakonzert der Knabenmusik der Stadt Bern im Sternensaal. 4. November: Mitwirkung an der Seva-Ziehung im Bärensaal. 11. November: Volkstümliches Konzert unter Mitwirkung des Gesangstrios Geschwister Schmid.

#### Turnvereine

##### Aktive:

17. Dezember 1949: Weihnachtsfeier im Gasthof z. Bären gemeinsam mit der Damenriege. 28. Januar 1950: Hauptversammlung. 12. Fe-



Zusammenfluß Saane-Sense bei Laupen

Phot. E. Vautravers, Laupen

bruar: Vereins-Skitag in Grindelwald. 4., 5. 11. und 18. März: Aufführungen des allgemein mit Begeisterung aufgenommenen Theaterstückes «Barbara». 18. Mai: Mittelländische Turnfahrt nach Zimmerwald. 21. Mai: Quer durch Bern, wo sich unsere Mannschaft im Mittelfeld klassieren konnte. 24./25. Juni: Mittelländischer Turntag auf der Bodenweid in Bimpliz. Die Sektion wie die Einzelturner figurierten auf gutem Platz. 1. August: Beteiligung an der Augustfeier auf dem Läubliplatz mit Fackeln und Fahnen. Die Darbietungen wirkten sehr eindrucksvoll. 20. August: Kreisturntag in Flamatt, wo unsere Quermannschaft zum erstenmal den ersten Rang erkämpfen konnte und somit Gewinner des von Herrn E. Ruprecht, Kunstmaler, entworfenen Wanderpreises wurde. Gute Erfolge der Einzelturner. Von Herrn Fr. Ruprecht sel. wurde unser Verein mit Fr. 500.— bedacht. Wir danken dem Verstorbenen.

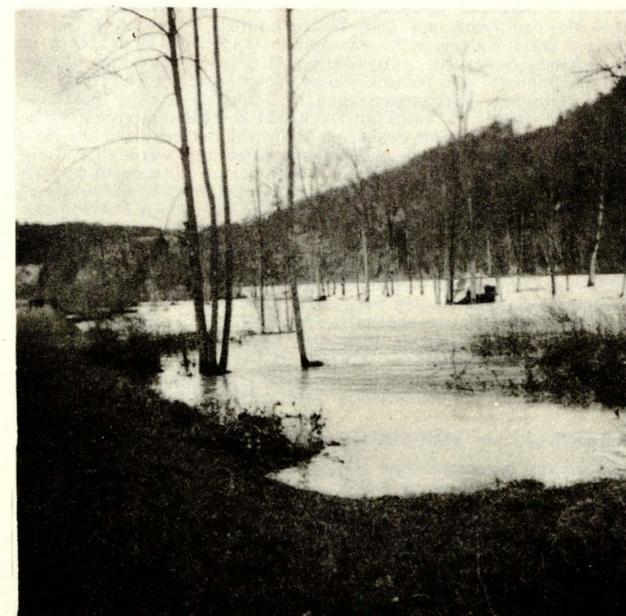
##### Damenriege:

17. Dezember 1949: Weihnachtsfeier zusammen mit den Turnern. Am 12. Februar 1950 hatten die Skikanonen der beiden Vereine Gelegenheit, ihre Kräfte in Grindelwald zu messen. Am 4., 5., 11. und 18. März ging das gemeinsam mit dem Turnverein einstudierte Theaterstück «Barbara» über die Bretter. 15. März: Hauptversammlung. Verschiedene Neuwahlen in den Vorstand. Am Auffahrtstag folgte die traditionelle Turnfahrt, welche uns diesmal nach Zimmerwald führte. 1./2. Juli: Verregnete Bergturnfahrt über den Lötschenpaß. 1. August: Mitwirkung an der Feier durch Fahnen- und Fackelschwingen. 20. August: Kreisturnfahrt in Flamatt: Korbballspiele gegen Flamatt I und II sowie gegen Köniz. «Ueberwältigende» Siege unserer Mannschaft. 3. September: Mittelländischer Spieltag in Worb. Die Feuer-taufe gegen große Stadtvereine wurde ziemlich gut bestanden (Bern-Bürger 5 : 3, Thun-Stadt 3 : 2, Bern-Nordquartier 3 : 4, Worb 1 : 2). Bei der Pendelstaffette standen wir im 4. Rang. Ferner wurden die Kreisturnkurse und ein Vorturnerinnenlehrgang besucht. Von Herrn Für-



Hochwasser vom 17. November 1950

Phot. Jörg Zingg



Hochwasser vom 17. November 1950

Phot. Jörg Zingg

sprech Friedr. Ruprecht sel. erhielten wir eine Spende von Fr. 500.—. Ehre diesem Turnerfreund!

#### Jugendriege:

Ordentliche Turnstunden jeden Dienstag von 19.00 bis 20.15 Uhr. Bestand am 31. Oktober 1950: 25 Jungturner. 17. Dezember: Weihnachtsfeier im Bären. 29. Januar: Skitag in Schwarzsee, der von unseren Buben mit Begeisterung aufgenommen wurde. 9. Juli: Mittelländische Jugendriegeaufahrt auf den Bramberg. Feldpredigt von Herrn Pfr. Krenger, Neueneegg. Geschichtlicher, mit Spannung vorge-tragener Rückblick von Herrn Sekundarlehrer P. Hürlimann. An-schließend Marsch nach Laupen unter Anführung des Trommler- und Pfeiferkorps Laupen. Dasselbst Besichtigung des Schlosses. Von un-serem verstorbenen Ehrenmitglied, Herrn E. Widmer, Bern, wurde die Jugi mit Fr. 500.— bedacht zur Förderung und Erhaltung der Jugend-riege. Hab' Dank, Du guter Turnerfreund!

#### FC Laupen

Ein neues Glied in der langen Kette hiesiger Vereine und Gesell-schaften hat sich gebildet, indem sich im September 1949 Initianten und Interessenten zur Neugründung des Fußball-Clubs Laupen verein-igten. Mit Genugtuung läßt sich heute feststellen, daß die ursprüng-liche Opposition, die übrigens allen Anfängern entgegengebracht wird, im Abflauen begriffen ist, ja sogar teilweise sich in Sympathie zur Sache verwandelt hat.

Freilich, mit Glanzleistungen kann sich der neue Verein nicht brüsten, denn nicht nur fürs Turnen, Singen und Musizieren, sondern auch fürs Fußballspielen will geistige, körperliche und kamerad-schaftliche Zusammenarbeit geübt sein. Dies zu pflegen, sowohl nach innen wie nach außen, ist unser höchstes Ziel.

#### Arbeiter-Radfahrerverein

Das verflossene Jahr schließt mit einer ziemlich regen Vereins-tätigkeit ab. Die Ausfahrten haben mit der Karfreitagsausfahrt nach Freiburg begonnen. Darauf folgte am 30. April unsere Fahrschule und «Bluest»-Fahrt. Am 11. Juni fand die Jugendsternfahrt nach Schwarzenburg statt. Bei der Einzelkonkurrenz wurden sehr gute Ränge belegt. Die Sektion belegte bei der Gesamtwertung den 9. Rang. Am 25. Juni fand unsere Radler-Chilbi auf dem Parkplatz statt. Der Jodlerklub Laupen half am Abend mit, den Anlaß zu verschönern. Am 9. Juli Bezirks-Landsgemeinde in Belp. Der 27. August brachte uns wieder einmal einen sehr schönen Preis ein, der durch eine Gruppe am Radsporttag in Bümpliz herausgefahren wurde. 24. Sep-tember: Bezirks-Veteranen-Ausfahrt mit Sektionsbeteiligung. 8. Okto-ber: «Suser»-Fahrt um den Murtensee. 28. Oktober: Werbefilmabend im Bärensaal mit anschließendem Tanz. Alle Fahrten sind dank un-serer Verkehrsschulung ohne den kleinen Unfall durchgeführt wor-den. Die Vereinsgeschäfte wurden in 10 Versammlungen erledigt. Unsere Fahrwarte wurden in einem Fahrwart- und einem Jugend-leiterkurs geschult.

#### Schützengesellschaft

Das Jahr 1950 stand im Zeichen wechselnder Resultate bei Sek-tions- und Gesellschaftswettkämpfen sowie ausgezeichneter Leistun-gen einzelner «Matcheure».

Bei den historischen Schießen von Neueneegg und Murten finden wir die beteiligten Gruppen im Mittelfeld. Sehr gut hielten sich die beiden an der Gruppenmeisterschaft des SSV teilnehmenden Grup-pen, die im Landesteil Seeland im Vorschießen mit 414 Pt. den 11. und mit 408 Pt. den 14. Rang belegten. Das Eidg. Feldschießen vom 15./14. Mai vereinigte auf dem Platze Laupen wiederum 4 Gesell-schaften der I. Kategorie. An der Spitze standen die beiden auch in der Schweiz. Bestenliste aufgeführten Mitglieder Schneider Gottfr. (Schützenmeister) und Hänzler Walter (Veteran) mit je 84 Pt. Das am 10. Seeländischen Verbandsschießen in Schüpfen erzielte Sektions-ergebnis von 48,615 Pt. kann mit Rücksicht auf die schlechten Wite-rungsbedingungen, unter denen die Mehrzahl der Schützen ihr Pen-sum absolvieren mußte, als befriedigend bezeichnet werden (22. Rang von 104 Gesellschaften). Rund die Hälfte der an Einzelwettkämpfen beteiligten Schützen errang die Kranzauszeichnung. Erwähnenswert ist auch das Resultat der Gruppe Rud. von Erlach am Feldmeister-schaftsschießen in Bern (82. Rang von 627 Gruppen). Als Anzeichen steigender Leistungsfähigkeit ist die gute Rangierung der am Amts-schießen und am Freundschaftsschießen Düringen-Bösingen-Laupen beteiligten Gruppen zu wert. Die Anerkennungskarte für gute Lei-stungen im obligatorischen Programm konnte an 58 und die Fleiß-karte an 29 Schützen verabfolgt werden. Mit der Durchführung eines Jungschützenkurses wurde auch dies Jahr die Pflicht zur Ausbil-dung unseres Nachwuchses anerkannt und erfüllt. Die Abgabe von 4 Feldmeisterschaftsmedaillen beweist, daß verschiedene ältere Schüt-zen ebenfalls auf ein erfolgreiches Jahr zurückblicken können.

#### Knaben-Trommler- und -Pfeiferkorps

Es kommt immer häufiger vor, daß auswärtige Gesellschaften und Verbände sich in Laupen treffen und bei diesen Anlässen unsere Trommler und Pfeifer zu hören und zu sehen wünschen. Gerne ent-sprechen wir diesen Wünschen.

Am 3. September hatten wir die Trommler und Pfeifer von Aar-berg, Bern und Burgdorf bei uns auf Besuch. Das Treffen hat der Bevölkerung wie auch den vielen Buben große Freude bereitet.

Unsere Herbst-Ausfahrt führte uns bei schönstem Wetter auf den Klausenpaß, über die Sattelleg nach Einsiedeln und über Sempach und Burgdorf wieder nach Laupen.



Aarberg

Phot. E. Ruprecht, Laupen



Bern

Phot. E. Ruprecht, Laupen



Laupen

Phot. E. Ruprecht, Laupen



Burgdorf

Phot. E. Ruprecht, Laupen

#### Vereinigung ehemaliger Sekundarschüler

Das vergangene Jahr hat uns nichts Neues und leider unser Auf-putz vom letzten Jahr nur wenige neue Klassenkameraden gebracht. Hoffen wir aber im Jahre 1951 auf einen größeren Zuwachs. Für die Mithilfe jedes einzelnen Mitgliedes sind wir sehr dankbar.

Wir möchten unsere Mitglieder schon heute darauf aufmerksam machen, dass wir im Herbst 1951 in Laupen wieder eine Zusammen-

kunft durchführen werden und wir freuen uns, möglichst viele Ehe-malige in unserem heimatlichen Laupenstedtli begrüßen zu dürfen.

Durch den Tod haben wir verloren: Unsern langjährigen Vize-Präsidenten, Herrn Fritz Ruprecht, Fürsprecher in Bern, und Frau Emma Leiser-Zumbach, gewesene Lehrerin in Ammerzwil.

#### EMMA LEISER-ZUMBACH †

Das überaus große Leichengeleite, das am 25. Jänner dieses Jahres (1950) der Frau Emma Leiser-Zumbach zuteil wurde, bewies, in welch hohem Ansehen die ehemalige Sekundarschülerin von Laupen in ihrem Wirkungskreis, der ihr zur zweiten Heimat geworden ist, stand.

Von Altavilla herstammend, wo ihre Eltern ein mittleres Bauern-gut bewirtschafteten, verbrachte sie einen Teil ihrer Jugend bei ihrer Tante, Fräulein Riesenmey, Lehrerin in Kriechenwil, und besuchte von dort aus als intelligentes und frohmütiges Kind die Sekundar-schule von Laupen. Emma wurde, wie ihre gute Tante, auch Lehrerin. Nach einigen Stellvertretungen hier und dort verhalf ihr ihr ehemali-ger Lehrer, Dr. Hans Tschumi, in Rapperswil bei Großaffoltern, wo er damals in hohem Ansehen stand, zu einer festen Anstellung.

Dort lernte sie ihren späteren Gatten, den flotten, lebenslustigen Dragoner, Jäger und Landwirt Fritz Leiser kennen, der in Weingar-ten ein ansehnliches Bauerngut bewirtschaftete. Daß Emma die erste sich bietende Gelegenheit wahrnahm, ihre Lehrstelle in Rapperswil mit der in Ammerzwil, ganz nahe bei Weingarten, zu vertauschen, ist begreiflich. So wirkte dem Emma als frohgemute, aufgeschlos-sene Lehrgotte zum Segen der ihr anvertrauten Jugend in Ammerzwil und ward ihrem braven Manne eine treue Stütze und Weggefährtin und ihren beiden Kindern eine liebe Mutter und treffliche Erzieherin.

Neben der Schule, neben dem großen Hauswesen, dem sie vor-stand, fand sie noch Zeit, sich im Landfrauenverein als regsames Mitglied zu betätigen, und, allem Edlen und Schönen zugetan, war sie eine geschätzte Sängerin im Seeländischen Lehrgesangsverein.

Nachdem sie vom Lehramt zurückgetreten war, verlor sie den Kontakt mit der Jugend nicht. In Weingarten blieb sie das gute, liebe Dorf- und Großmütterchen, und das heimelige Wohnstücklein, das sie mit ihrem Gatten bewohnte, nachdem er die Bewirtschaftung sei-nes Gutes seinem wackeren Sohn Hermann übertragen, ward zum Treffpunkt der Weingartener Dorfgemeinde, denen Emma, die ehema-lige verehrte Lehrgotte, gar wunderförmig feine Geschichten und Märchen zu erzählen wußte.

Nun ruht die Gute zu Großaffoltern auf dem Friedhof, ganz nahe bei ihrem lieben Gatten, der ihr im Herbst zuvor im Tode vorausge-gangen war.

Friede ihrer Asche!

P. Balmer, Biel

## Neueneegg Chronik

1. November 1949 bis 31. Oktober 1950

#### Oeffentliche und politische Tätigkeit

##### 1. Abstimmungen und Wahlen:

**Eidgenössische.** 11. Dezember 1949: Bundesgesetz vom 24. Juni 1949 Abänderungen über das Dienstverhältnis der Bundesbeamten: 277 Ja, 292 Nein. 29. Januar 1950: Maßnahmen zur Förderung der Wohnbau-tätigkeit: 145 Ja, 265 Nein. 4. Juni 1950: Eidg. Bundesfinanzreform: 128 Ja, 276 Nein. 1. Oktober 1950: Volksbegehren zum Schutze des Bodens und der Arbeit: 135 Ja, 225 Nein.

**Kantonale.** 11. Dezember 1949: Volksbeschuß über die Kreditver-teilung für eine I. Etappe, Ausbau der Hauptstraßen in den Jahren 1950/59: 415 Ja, 150 Nein. 29. Januar 1950: Wiederaufbau der Anstalt Thorberg: 328 Ja, 80 Nein. 7. Mai 1950: **Regierungsratswahlen:** Bra-wand 224, Buri 368, Dr. Feldmann 371, Dr. Gafner 367, Dr. Giovanoli 216, Moeckli 224, Moine 361, Seematter 363, Siegenthaler 366 Stimmen. **Großer Rat:** BGB 1121, Soz.-Dem. 737 Partei-Stimmen. Kandidaten-stimmen: Zingg 389, Schmid 372, Rytz 348, Stämpfli 493, Geißbühler 231 Stimmen. 21. Mai 1950: 2. Wahlgang Regierungsratswahlen: Bra-wand 104, Giovanoli 100, Moeckli 104 Stimmen. 4. Juni 1950: Kant. Wohnbausubvention 148 Ja, 241 Nein. 29. Oktober 1950: Abänderung der Staatsverfassung, Landesteil Jura: 242 Ja, 35 Nein.

**Gemeinde.** Urnenabstimmung vom 50. September/1. Oktober 1950: Wahl des neuen Gemeindegassiers: Herr Christian Kräuchi.

##### 2. Gemeindeversammlungen:

19. November 1949: Besoldungs-, Entschädigungs- und Dienstord-nungs-Reglement. Neues Wegreglement. Dorfkanalisation. Konzessionsvertrag mit den BKW. Einbürgerung Frau Rosa Fleig-Flühmann. 31. Dezember 1949: Voranschlag pro 1950 mit Festsetzung der Ge-

meindesteueranlage, Liegenschaftssteuer und Hundetaxe. Feldschüt-zen, Neubau der Schießanlage.

29. April 1950: Jahresrechnung pro 1949. Schulhaus-Neubau, Stand der Arbeiten.

##### 3. Arbeitslosenwesen:

Mitgliederbestand auf 31. Oktober 1950: a) der eigenen Kasse, d. h. der Städt. Arbeitslosenkasse Bern: 9; b) andern Verbandskassen an-geschlossene: Bau- und Holzarbeiterverband 25, Metall- und Uhren-arbeiterverband 6, Handel und Transport 7, Bund evang. Arbeiter und Angestellte 2, Schweiz. Typographenbund 1, Schweiz. Werkmei-ster-Verband 1, Landesverband freier Schweizer Arbeiter 2; total 53.

##### 4. Zivilstandswesen:

Geburten in Neueneegg: 20. Geburten auswärts, Eltern in Neueneegg wohnsitzberechtigt: 35. Trauungen in Neueneegg: 25. Todesfälle in Neueneegg: 15. Todesfälle auswärts, aber in Neueneegg wohnsitzbe-rechtigt: 9.

**Verstorbene in Neueneegg:** 1. Frei-Freiburghaus Anna Maria, Thö-rishaus/Neueneegg. 2. Röthlisberger-Burri Elise, Hostauden/Neueneegg. 3. Mäder Christ., Möösern/Neueneegg. 4. Stuber-Gerber Anna, Neueneegg. 5. Zoß-Flühmann Maria, Brüggelbach. 6. Köchli-Rupp Lina, Süri. 7. Thomi Fritz, Heitern. 8. Loosli-Beutler Sophie, Neueneegg. 9. Brönni-mann-Hostettler Elisabeth, Grund. 10. Jost-Schneider Louise, Gum-men. 11. Aeberhard Werner, Süri. 12. Mäder Ernst, Wittenmatt. 13. Jüni-Schuhmacher Maria, Neueneegg.

**Auswärts Verstorbene** (in Neueneegg wohnsitzberechtigt): 1. Mauer-hofer-Hertig Elise, Neueneegg. 2. Rätz Niklaus, Neueneegg. 3. Zutter-Althaus Maria Magdalena, Bramberg. 4. Schmid Daniel, Brüggelbach.

5. Brönnimann-Jost Elise, Landgarben. 6. Bärtschi Louise, Freiburghaus. 7. Brantschen Pierre Alfred, Neuenegg. 8. Tröhler-Lüthi Luise, Neuenegg. 9. Zbinden Ulrich, Neuenegg.

### Primarschule

Beim Erscheinen dieser Zeilen sind es schon zwei Monate her, daß unsere Schuljugend in das neue Schulhaus umgezogen ist. Bei herrlichem Wetter und großer Beteiligung der Bevölkerung wurde am 10. September das schöne und zweckmäßige Werk eingeweiht. Bestimmt darf die Gemeinde mit Stolz auf die neue Erziehungsstätte blicken.

Wiederum kann eine Lehrkraft auf 25 Jahre Schuldienst zurückblicken. Es ist dies Fritz Reber, dessen treue und pflichtbewußte Arbeit an der Oberschule des Dorfes auch an dieser Stelle bestens verdankt sei. Nach 10jähriger Tätigkeit an der Unterschule Sürli hat Fr. Hanni Hügli wegen Verheiratung ihre Stelle aufgegeben. Ihre Nachfolgerin ist Fr. Vera Kleinert aus Bern.

Aus dem Frauenkomitee sind ausgetreten: Fr. Marschall, Frau Dick-Probst, Frau Christen und Frau Schädeli. Neu gewählt wurden: Frau Mäder-Schärz, Frau Rytter, Frau Schütz und Frau Fuchs-Weibel.

Die Examentage und das Schulfest wurden im üblichen Rahmen durchgeführt. Die Schülerspeisung wurde neuerdings rege benützt, und der Weihnachtsbescherung flossen schöne Spenden zu.

25 Kinder aus der ganzen Gemeinde verbrachten ihre Ferien im gut eingerichteten und schönen Heim auf dem Chaumont. Die Schülerzahlen weisen immer noch steigende Tendenz auf, was unsere Lehrerschaft vor keine leichte Aufgabe stellt.

Möge auch im kommenden Jahre unser Schulwesen im gleichen Geiste weitergeführt werden.

### Kirchgemeinde

Am 24. Hornung 1950 hat der Kirchgemeinderat mit dem Pfarreit von St. Antoni eine Sitzung abgehalten, um das Verhältnis unserer Kirchgemeinde mit den Glaubensgenossen von Flamatt, Glieder der Prot. Kirchgemeinde St. Antoni, neu zu ordnen. Seit Herbst 1949 amtiert in Flamatt ein Vikar zur Betreuung der Protestanten in dortiger Gegend. Bis zu diesem Datum kamen die Glaubensgenossen von Flamatt in unsere Kirche zum Gottesdienst, ihre Kinder wurden hier getauft und konfirmiert, ihre Trauungen fanden in unserer Kirche statt, der Pfarrer von Neuenegg besuchte in Flamatt Kranke und die Eltern der Konfirmanden. Das Einvernehmen mit den Protestanten in Flamatt war stets ein gutes. Um dieser Lage nun auch in Zukunft nicht zu schaden, um nicht abzubringen, was seit einem Jahrhundert ungefähr gedauert hat, ist in glaubensbrüderlichem Geiste zwischen oben erwähnten Behörden folgendes Abkommen getroffen worden:

1. Alle zwei Monate am ersten Sonntag predigt der Pfarrer von Flamatt in unserer Kirche, um so seinen Pfarrgenossen die Möglichkeit zu geben, ihre Kinder durch ihren Pfarrer in einer Kirche, und zwar in der ihnen seit Jahren vertrauten, taufen zu können. 2. Die kirchlichen Trauungen vollzieht der Pfarrer von Flamatt in unserer Kirche, vorausgesetzt daß zu der gewünschten Zeit keine solche aus der Gemeinde Neuenegg anberaumt ist. 3. Die Konfirmanden aus Flamatt werden durch ihren Pfarrer dort unterwiesen, aber sie sollen mit unsern Konfirmanden in einer gemeinsamen Feier admittiert werden. An dieser Feier wirken beide Pfarrer zusammen. 4. Zu ihrem ersten Abendmahl kommen die Neoadmittierten in unsere Kirche. 5. Zur Bestattung von Kirchengenossen in Flamatt können die Trauerfamilien den Pfarrer von Flamatt oder denjenigen von Neuenegg beiziehen. 6. Die Jugendgruppe Neuenegg-Flamatt bleibt bestehen, beide Pfarrer teilen sich in die Arbeit.

Wir sind sicher, daß durch dieses Abkommen das gute Einvernehmen zwischen Neuenegg und Flamatt nur bestärkt wird.

Zum Bettag erhielten wir zwei neue schöne silberne Abendmahlsbecher, gestiftet zum Andenken an eine alte verstorbene Neueneggerin. Sie seien auch hier herzlich verdankt.

Getauft wurden im Berichtsjahr 28 Knaben und 20 Mädchen, konfirmiert 20 Knaben und 21 Mädchen. Kirchliche Trauungen fanden statt 17 und Beerdigungen 20. In allen Zahlen zeigt sich ein kleiner Rückgang.

Die Rechnung der Kirchgemeinde zeigt in der laufenden Verwaltung Fr. 9878.— Einnahmen und 9864.81 Ausgaben. Aktivrestanz Fr. 14.04. Der Vermögensbestand auf 31. Dezember 1949 beträgt an Liegenschaften, Kapitalien und Beweglichkeiten Fr. 101.529.52.

Diese paar Angaben und Berichte von wichtigen Ereignissen und Beschlüssen bilden bloß den Rahmen zu einem kirchlichen Leben, das in Christus, dem Haupt unserer Kirche, stark und reich sein kann. Lassat uns nicht müde werden, «sondern vielmehr, die Wahrheit in Liebe festhalten, in allen Stücken hinanwachsen zu ihm, der das Haupt ist, Christus». Mit dieser Ermahnung und Ermutigung schließen wir den Bericht.

### Frauenverein

Wie schon letztes Jahr berichtet werden konnte, leistet unsere Haushalthilfe hin und her in den Häusern ausgezeichnete Dienste. Sie ist andauernd voll beschäftigt. Um dieses Werk der ganzen Bevölkerung unserer Gemeinde erhalten zu können, haben wir zur Be-

schaffung der nötigen Mittel am 14. Weinmonat 1950 einen Obst- und Gemüsemarkt, am 5. Wintermonat darauf einen Basar und am 11. Wintermonat endlich einen Bunten Abend veranstaltet. Bei Abfassung dieses Berichtes ist das Ergebnis noch nicht bekannt. Wir hoffen aber, es sei ein erfreuliches, zum Besten aller unserer Frauen, der Mütter der Gemeinde zuerst. Im übrigen setzten wir unsere Tätigkeit mit Nähabenden und gut besuchten praktischen Kursen fort. Wir haben auch die Ausstellung der Münchener Kunstschätze besucht.

### Landwirtschaft

Im Gegensatz zu den einseitigen Witterungsverhältnissen der letzten Jahre können wir auf einen normalen Witterungsverlauf zurückblicken. Die über das ganze Jahr verteilten Niederschläge entfalten ein üppiges Wachstum, das reichlich Grünfütter und große Dürrfüttertervorräte sicherstellte. Grünmais, das man aus den Lehren der Trockenperioden als Ueberbrückungsfütter anpflanzte, wurde eher zur Last, wie auch die dichte Aussaat vielerorts im Getreide Lagerfrucht bewirkte. Das verfllossene Jahr könnte zu den fruchtbarsten gezählt werden, wenn nicht mit allerlei Unvorhergesehenem gerechnet werden müßte.

So vernichtete strichweise am 23. Mai und auch 3 Wochen später ein schweres Hagelwetter, begleitet von sintflutartigen Regengüssen, einen schönen Teil der Obst- und Getreidekulturen. Der Abschluß einer Versicherung hat sich wieder einmal mehr als unerläßliche Vorsorge erwiesen. In den Kartoffelkulturen trat übermäßige Krautfäule auf und im Herbst machten sich Schäden durch Drahtwürmer unangenehm bemerkbar. Dort, wo der Fruchtfolge bzw. der Vorfrucht zu wenig Beachtung geschenkt wurde, beobachtete man fußkranke Getreideäcker. Erwähnt sei das vorzeitige, bis zu drei Wochen vorverschobene Reifestadium sämtlicher Kulturen und Früchte, die im Durchschnitt nur eine mittelmäßige Ernte abtrugen. Die Absatzverhältnisse verlangen vermehrte Qualitätsproduktion und Hand in Hand mit der Preisgestaltung intensive Pflege.

Die Preise weisen eine leichte Veränderung auf. Für Kartoffeln und Roggen wurden sie abgebaut. Für Milch, Weizen und Zuckerrüben konnten sie — parallel mit den Produktionskosten — noch einmal beibehalten werden. Bei Nutz- und Schlachtvieh bestand nach wie vor gute Nachfrage bei festen Preisen, wogegen die Schweine sehr großen Schwankungen unterworfen waren.

Eine große Sorge und gewaltige finanzielle Opfer verursacht die Sanierung der Viehbestände von der Tuberkulose. Wenn auch immer mehr Viehhalter die Notwendigkeit erkennen und dem staatlichen Verfahren beitreten, so bleiben sie oft vor Rückschlägen und Enttäuschungen nicht verschont. Der Dienstbotmangel bleibt weiterhin ein Problem und zwingt vielerorts zu vermehrter kostspieliger Mechanisierung. Mit abnehmender Konjunktur und Verschlechterung der Existenzgrundlage kommt dem bäuerlichen Bodenrecht vermehrte Bedeutung zu, und man befürchtet, durch die Verzögerung und die verschleierte Manipulationen dem Gesetz die Grundgedanken und den eigentlichen Zweck zu entziehen. Der Berufsbildung wird alle Aufmerksamkeit geschenkt. Die Zukunft darf der Bauernsame nicht gleichgültig sein. Die Jugend will erzogen werden zu einem mit Wissen und Erfahrungen voll ausgerüsteten harten Bauerngeschlecht.

Abschließend sei noch der frühe kontinentale Kälteeinbruch bis zu 10 Grad unter Null in den letzten Oktobertagen erwähnt. In den prächtig stehenden Grasungen wurden große Futterwerte vernichtet, und die Feldbestellungen und Einräumungsarbeiten jäh unterbrochen. Ein Wildschweinrudel — für uns ganz seltene Gäste — verirrete sich bis in unsere Gegend.

### Kleine Rundschau

Neben der Vollendung des neuen Schulhauses, welchem naturgemäß im Berichtsjahre das größte Interesse entgegengebracht wurde, dürfen auch andere für die Öffentlichkeit wichtige Angelegenheiten nicht vergessen werden. Sie sind z. T. schon in der vorliegenden Chronik enthalten. Daneben wurde auch die erste Etappe der neuen Dorfkanalisation — Einmündung Sense bis Bahnübergang — beendet. Der Dorfgemeinderat hat bereits die Kompetenz erhalten, die nötigen Vorarbeiten zur Erstellung des zweiten Teilstückes in Auftrag zu geben.

Im Verlaufe des Sommers konnte in Flamatt der neue Turn- und Fußballplatz eingeweiht werden. Die zum Teil nach dem Muster von Magglingen erstellte Anlage wurde mit einem Minimum an Kosten ausgeführt. Während mehr als zwei Jahren leisteten Turner und Fußballer freiwilligen Arbeitsdienst, wobei einzelne auf über 200 Stunden kamen. Für die Sporttreibenden in Flamatt und Neuenegg ist nun das Problem der Platzfrage gelöst, nachdem im Winter nun auch eine Turnhalle zur Verfügung steht. Dienst und Gegendienst im Geiste freundschaftlicher Beziehungen!

Auch das Schulfest konnte im üblichen Rahmen durchgeführt werden, und am 31. Neueneggsschießen beteiligten sich erneut 80 Gruppen aus 37 Sektionen. Zu Siegerehren kamen diesmal die Feldschützen Frauenkappelen, welche 158 von 144 möglichen Treffern erzielten. Aber auch die andern Sektionen des Amtes Laupen hielten sich vorzüglich. Weitere gute Ränge belegten: 2. Feldschützen Sürri-Spengelried 135 P. 7. Allenlüften Frei 128 P. 8. Bramberg Militär 128 P. und 10. Gurbrü Feld 126 P.



### Gemeinderechnung 1949

Gesamt-Zusammenzug (Betriebsrechnung):

	Soll Fr.	Haben Fr.
1. Allgemeine Verwaltung . . . . .	29,125.10	6,426.99
2. Finanzverwaltung . . . . .	15,660.11	234,985.55
3. Bau- und Verkehrswesen . . . . .	47,371.95	3,562.45
4. Polizeiwesen . . . . .	14,644.94	7,367.20
5. Schulwesen . . . . .	111,280.02	141.75
6. Kirchenwesen . . . . .	11,702.85	—
7. Armen- und Fürsorgewesen . . . . .	45,282.80	8,610.85
8. Ausgleichskasse und Kriegswirtschaft . . . . .	19,222.32	12,915.85
	294,290.09	274,010.64
Ausgaben-Ueberschuß		20,279.45
	294,290.09	294,290.09

### Gemeindeausgleichskasse:

(Geschäftsjahr 1. Februar 1949 bis 31. Januar 1950)

Eingegangene Beiträge . . . . .	79,781.40
Auszahlungen:	
Ordentliche Renten . . . . .	2,736.80
Uebergangsrenten . . . . .	46,472.—
Beihilfen an landw. Dienstboten . . . . .	19,377.05
Lohn- und Verdienst-Ersatz . . . . .	6,502.—
	75,087.85
Ueberschuß	4,693.55

### 1. Abstimmungen und Wahlen:

**Eidgenössische.** 29. Januar: Bundesbeschuß über Maßnahmen zur Förderung der Wohnbautätigkeit: 68 Ja, 209 Nein. 7. Juni: Bundesbeschuß über Neuordnung des Finanzhaushaltes: 67 Ja, 150 Nein. 1. Oktober: Jungbauern-Initiative betr. Bodenspekulation: 50 Ja, 158 Nein. 3. Dezember: Bundesbeschuß über eine Uebergangs-Finanzordnung: 224 Ja, 59 Nein; Abänderung des Art. 72 der Bundesverfassung: 167 Ja, 96 Nein.

**Kantonale.** 29. Januar: Volksbeschuß betr. Wiederaufbau der Anstalt Thorberg: 205 Ja, 69 Nein. 7. Mai: **Großratswahlen:** BGB-Partei 1284 Parteistimmen. Soz.-Dem. Partei 211 Parteistimmen; Kandidatenstimmen: Rytz 280, Zingg 372, Schmid 611, Stämpfli 137, Geißbühler 66. **Regierungsratswahlen** (1. Wahlgang): Brawand 72, Buri 405, Feldmann 407, Gafner 406, Giovanoli 67, Möckli 71, Moine 395, Seematter 394, Siegenthaler 402 Stimmen. 4. Juni: Volksbeschuß betr. Förderung des Wohnungsbau: 80 Ja, 136 Nein. 29. Oktober: Jura-Vorlage: 165 Ja, 29 Nein. 3. Dezember: Gesetz über die Nutzung des Wassers: 108 Ja, 168 Nein; Beteiligung an der Privatbahnhilfe: 156 Ja, 107 Nein.

### 2. Gemeindeversammlungen:

**Wahlen:** Neu als Rechnungsrevisor: Baumgart Ernst, Roßhäusern. Neue Lehrkräfte: Regli = Guggisberg Fritz; Unterklasse Mühleberg = Fr. Käthi Heubach; Gümminen = Pulver Albert.

### Wichtige Gemeindebeschlüsse:

11. März: Budgetberatung und Erhöhung der Steueranlage von 2.1 auf 2.4. Erhöhung dringend nötig wegen schlechtem Ausgang des Steuerteilungsstreites BKW pro 1945/46.

29. April: Genehmigung sämtlicher Verwaltungsrechnungen pro 1949. Genehmigung des neuen Feuerwehreglementes.

14. Oktober: Genehmigung des neuen Stromlieferungsvertrages BKW.

### Schulwesen

Einführung der Schulzahnpflege, welche der Fürsorgekommission untersteht.

Gesamte Schülerzahl in Primar- und Sekundarschule seit Jahren immer ziemlich konstant mit rund 350 Kindern.

### Kirchgemeinde

Das Jahr 1950 brachte unserer Gemeinde verschiedene außerordentliche kirchliche Anlässe, die es verdienen, in der Chronik festgehalten zu werden. Am 15. Januar erfreute uns die über 30 Mann starke Musikgesellschaft mit einem Kirchenkonzert, das gut besucht war und einen schönen Reinertrag ergab. Am 30. April und 1. Mai besuchten uns etwa 150 Elsässer aus Ostheim, wo jetzt allsonntäglich unsere alten Mühleberger Glocken läuten. In vier großen Autocars

kamen die Gäste an. Sie wurden vom Kirchgemeindepäsidenten, Herrn Emil Schmid, vom Ortpfarrer und vom Kirchenchor in der Kirche offiziell begrüßt. Der Kirchgemeinderat hatte vorher in einer langen Nachtsitzung die Verteilung der Gäste in der ganzen Kirchgemeinde gut vorbereitet, so daß alle Gäste in Privatquartieren untergebracht werden konnten. Am 1. Mai reisten die Gäste bei strahlendem Wetter nach Lauterbrunnen zu den Trümmelbachfällen, nach Grindelwald zur Sesselbahn auf den First, dann über den Brüning nach Luzern und wieder heim. Der Sonntag «Jubiläum» wird den Gästen sowie den Gastgebern in dauernder, dankbarer Erinnerung bleiben.

Im Verlaufe des Sommers wurde die schon seit 1940 fällige Totalrevision der Orgel durchgeführt unter der kundigen Leitung von Herrn Direktor Glättli, Genf, der auch Anno 1925 beim Bau der neuen Orgel als Angestellter der Firma Kuhn mitgewirkt hatte.

Am 30. Juli hielt uns im Gottesdienst Herr alt Redaktor Dr. E. Schürch aus Bern einen tief eindrücklichen Vortrag über den Frieden, wobei er an das treffliche Wort in der Telskapelle zu Bürglen anknüpfte: «Fried' ist in Gott, du sollst ihn als Geschenk empfangen.» Am 20. August hielt Pfr. Paul Huber aus Ostheim die Predigt in Anwesenheit von etwa 20 Gästen aus der Gemeinde Steffisburg, die auf der Suche nach einem neuen Pfarrer nach Mühleberg kamen. Die große Kollekte für das kriegsgeschädigte Ostheim bewies erneut die engen persönlichen Beziehungen zwischen Mühleberg und der Elsässer Gemeinde. Am 1. Oktober erfreute uns der «Christliche Verein Junger Männer», Sektion Bern, im Gottesdienst durch Lied und Ansprache, wobei uns Herr Sekretär Willy Lutz, Bern, kurz orientierte über Zweck und Bedeutung des CVJM in heutiger Zeit.

Fünf alte Ehepaare konnten bei voller Gesundheit das Fest der Goldenen Hochzeit feiern. Es sind 4 aus Buch: die Familien Burri, Herren, Holzer und Leu, und aus Mühleberg Familie Stern.

Vom 1. Januar bis 1. November wurden getauft: 38 Kinder, 12 Knaben und 26 Mädchen. Auf Ostern 1950 wurden konfirmiert: 36 Kinder, 17 Knaben und 19 Mädchen. Vom 1. Januar bis 1. November wurden hier 14 Trauungen eingeseget und 13 kirchliche Beerdigungen abgehalten.

### Vereinsleben der Gemeinde

#### Frauenverein

**Tätigkeitsbericht vom Vereinsjahr 1949/50.** Im November 1949 konnte das 20jährige Bestehen gefeiert werden. Das geschah mit einem Rückblick auf die bisherige Tätigkeit und bei einem festlichen Zvieri. Den ganzen Winter hindurch fanden sich sodann alle 14 Tage mehrere Frauen zu gemeinsamen Arbeitsnachmittagen zusammen. Zwei bis drei tüchtige Schneiderinnen stunden dabei den andern Vereinsmitgliedern in uneigennütziger Weise mit Rat und Tat zur Seite.

Dann wurde die Heimpflege organisiert, ohne aber vorerst regen Zuspruch zu erhalten.

Mit viel Freude und großem Eifer wurden ein Herrenhemdenkurs sowie ein Knabenhosenträgerkurs absolviert.

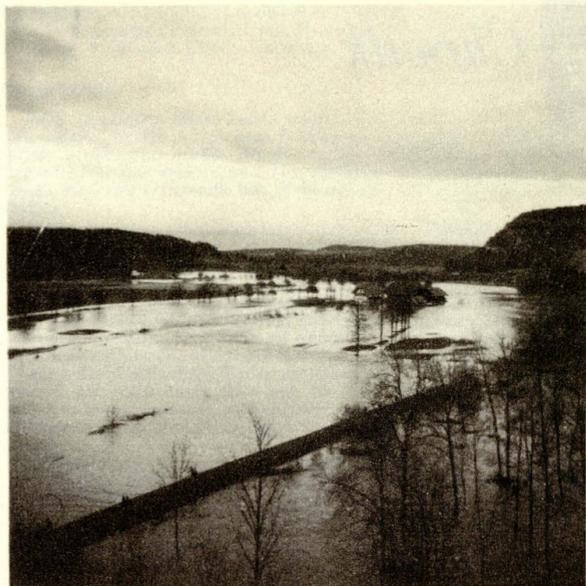
Anlässlich der Frühjahrversammlung hielt Herr Wirth, Anstaltsvorsteher des Mädchenheims im Schloß Köniz, einen aufschlußreichen Lichtbildervortrag über das dortige Anstaltsleben. Er wies auch auf die Notwendigkeit neuer finanzieller Hilfe hin. Diese wurde auch von andern Frauenvereinen erkannt. Zur Hilfeleistung wurde daher am 23. September in Bern ein Herbstmärit veranstaltet, wo auch unser Verein einen reich assortierten Stand hielt. Der Erlös mit Fr. 1160.— wurde denn auch vom Mädchenheim Köniz herzlich verdankt.

Trotz dieser Veranstaltung wurde natürlich wie gewohnt auch für die Ferienkolonie der Gemeinde gesammelt.

Die Reise führte dieses Jahr per Autocar nach dem Pestalozzi-Kinderdorf Trogen, wo besonders interessierte, wie die Kinder aus all den verschiedenen Ländern je vormittags im Geiste ihres Vaterlandes erzogen werden, um am Nachmittag zum internationalen Zusammenleben herangezogen zu werden. Die Hinfahrt nach Trogen führte über Luzern, Rapperswil, Kerzenberg, während die Heimfahrt über Walzenhausen und dann dem Bodensee entlang und über Frauenfeld und Zürich führte. Die ganze Reise war allen Beteiligten ein wundervolles Erlebnis und entschädigte für manches stramme Zusammenarbeiten.

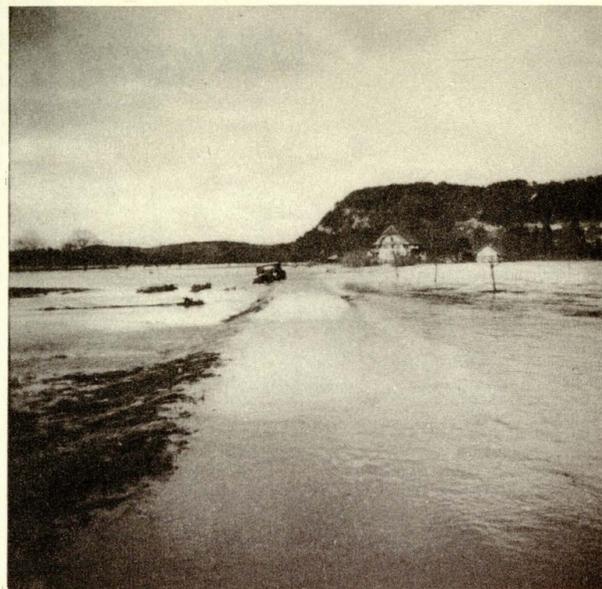
#### Männerchor

**Tätigkeitsbericht 1949/50.** Am 26. November veranstalteten wir vor gefülltem Saal unsern öffentlichen Unterhaltungsabend mit abwechselndem Programm. Am 12. März und am Bundesfeier-Sonntag wirkte der Chor im Gottesdienst mit passenden Liedern mit. Am 4. April durfte sich der Männerchor einmal selber anhören; Herr Herm. Ruprecht, Hirschenwirth in Laupen, erwies uns die Freundlichkeit, mit seinem Stahlband-Apparat Aufnahmen zu machen. Dabei



Dammbruch der Saane in Gümnen

Phot. Jörg Zingg



Überschwemmte Staatsstraße in Gümnen

Phot. Jörg Zingg

hörte man verschiedenes, das man lieber nicht gehört hätte, deswegen aber um so lehrreicher war. Wie alljährlich, wirkte der Chor auch dieses Jahr wieder an der Rangverkündung des Eidg. Feldschießens mit. Bei klarem und sonnigem Wetter machten wir dieses Jahr den Vereinsausflug (selbstverständlich mit den Frauen) auf das Briener Rothorn, der alle voll und ganz befriedigte.

Gerne würden wir weitere Sänger in unserem Kreise begrüßen.

#### Musikgesellschaft

15. Januar: Kirchenkonzert zugunsten der Glückskette Radio Basel. 26. Februar: Mitwirkung am Gottesdienst. 19. März: Ständchen bei Familie E. Salvisberg, Buch. 26. März: Als Begleiter der Schule Süri, Teilnahme am Neuenegger Schulfest. 14. Mai: Ständchen zum Muttertag auf der «Ledi». 18. Mai: Mitwirkung am Auffahrtsgottesdienst. 4. Juni: Besuch des Mittell. Musiktages in Zollikofen. 2. Juli: Gartenfest beim Rest. Zingg in Mühleberg. 16. Juli: Begleitung der Freischützen Allenlüften zur Rangverkündung in Kerzers. 1. August: Konzert zur Augustfeier auf dem Kreuzfeld in Mauß. 6. August: Gartenfest im Heggidorn. 1. Oktober: 3 Ständchen bei betagten Gemeindegewohnern. 30. Dezember: Passivabend.

#### Turnverein

Das Programm im 3. Jahr seit der Gründung des Turnvereins war wiederum reichlich bespekt mit Veranstaltungen und Wettkämpfen. So wurde schon am 18. und 26. Februar der beliebte Unterhaltungsabend, zum erstenmal mit der Damenriege, mit großem Erfolg durchgeführt. Trotz dem starken Regen, welcher sich am Auffahrtstage über die Turner ergoß, wurde die Turnfahrt nach Zimmerwald ein Erlebnis in kameradschaftlicher und unterhaltender Hinsicht. Wie gut sich der Verein entwickelt, zeigt besonders der am 25. Juni in Bümpliz stattgefundene Mittell. Turntag, an welchem die Sektion mit 24 Aktiven teilnahm. Besonders die Einzelwettkämpfer schlugen sich dort tapfer und errangen beachtliche Ränge. Am 1. August überraschten die Turner das Publikum mit schönen Leistungen und gaben damit der Feier ein besonderes Gepräge. Zum Abschluß der Saison begab sich der Verein vollzählig nach Kirchlindach, wo das mit andern Vereinen gemeinsame Schlußturnen stattfand. Die Vorbereitungen für das im nächsten Jahr in Lausanne zur Durchführung gelangende Eidg. Turnfest haben schon begonnen. Den jungen Turnern ein gutes Gelingen und einen erfolgreichen Kampf ist aller Wunsch.

#### Freischützen Allenlüften

Mitgliederbestand: 55.  
Neueneggsschießen: Gruppe Wille 7. Rang, Gruppe Dufour 15. Rang, Gruppe Herzog 19. Rang, Gruppe Guisan 25. Rang.  
Feldschießen: 49 Teilnehmer, 24 Kranzresultate, Sektionsdurchschnitt 76,477 Punkte.  
Seeländ. Verbandsschießen in Schüpfen: 1. Rang mit 51,666 Pt.  
Bezirksschießenfest Kerzers: 1. Rang mit 53,333 Pt.  
Amtsschießen in Neuenegg: Gruppe II: 1. Rang, Gruppe III: 2. Rang, Gruppe I: 3. Rang.

#### Feldschützen Mühleberg

Neuenegg-Schießen: Als Gastsektion können wir immer nur eine Gruppe stellen. Die Chancen sind dadurch auch geringer.  
Feldschießen: Wie seit Jahren, führte unsere Sektion auch dieses Jahr wieder das Feldschießen für die 8 Sektionen der Gemeinden

Frauenkappelen, Gurbrü, Wileroltigen und Mühleberg durch. Geschossen haben 332 Schützen. Das Kranzabzeichen konnte an 110 Schützen abgegeben werden. Unsere fast 100 Mann starke Sektion beteiligte sich mit 73 Schützen, von denen 21 den Kranz schossen. Sektionsdurchschnitt in der 1. Kategorie = 73,881 Punkte.

Unsere Sektion beteiligte sich weiter am:  
Seeländischen Schützenfest mit 25 Mann.  
Historischen Murtenschießen mit 2 Gruppen zu 10 Mann, wo wir 1949 als Stamm-Sektion aufgenommen wurden.

Bezirksschießenfest Kerzers mit 20 Mann im 8. Sektions-Rang.  
Amtsschießen in Neuenegg mit 3 Gruppen und 5 Einzelschützen. Von 55 Gruppen standen unsere im 6., 10. und 17. Rang.

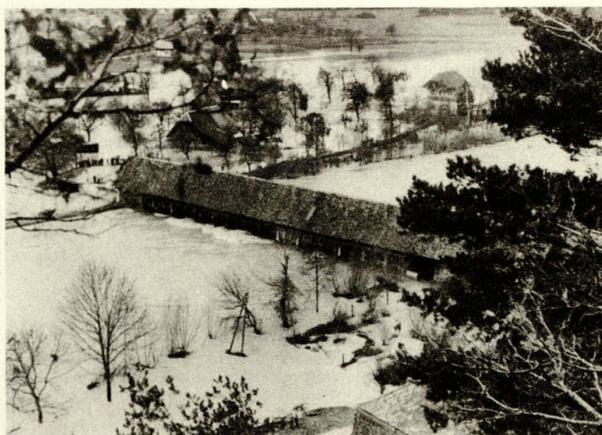
Am 27. August führten wir in unserm Stand ein Freundschaftsschießen mit dem Art.-Verein der Stadt Bern durch, das im guten Einvernehmen und flotter Kameradschaft verlief.

Als Abschluß gelangte am 23./24. September der sich alle 3 Jahre wiederholende Ausschießet zur Durchführung. Dank der reichhaltigen Gaben durfte auch der Letzte eine schöne Gabe mitnehmen. Wir sagen auch an dieser Stelle den Spendern nochmals «beschte Danks».

Dieses Jahr schossen wir das erstemal ein Jahresprogramm durch, das seinen Reiz in der Stiftung zweier Becher und einer Kanne durch Kamerad David Zwahlen findet.

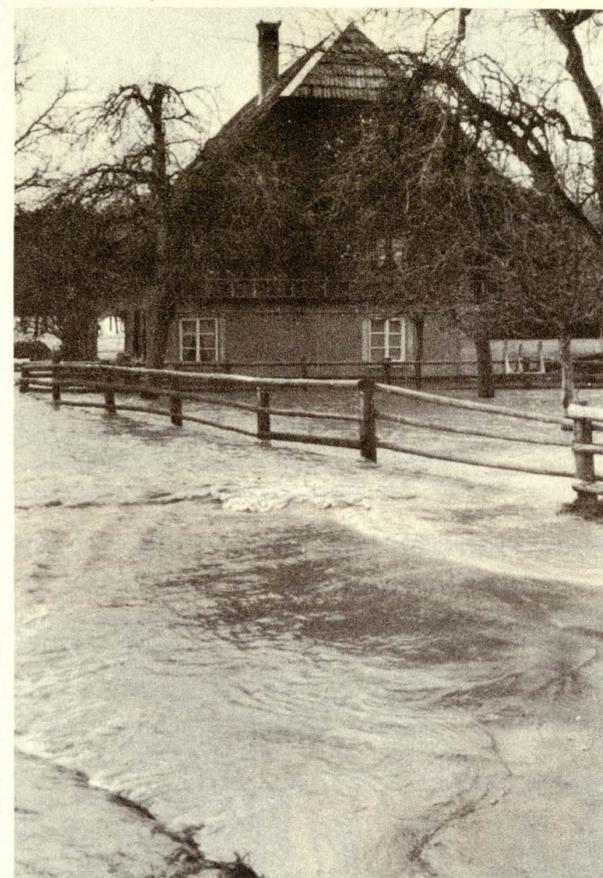
#### Feldschützengesellschaft Gümnen

Feldschießen: Von 41 Schützen beteiligten sich 26. Rangierung: in der 3. Kategorie 1. Rang im Kanton.  
Seeländisches Verbandsschießen Schüpfen: 5. Rang.  
Amtsschießen in Neuenegg: 9. Rang.



Saanebrücke Gümnen in bedrohter Lage

Phot. Thierstein, Bern



Haus König

Phot. Thierstein, Bern



Hofstätten unter Wasser

Phot. Thierstein, Bern



Hier mündet das Laupensträßchen ein!

Phot. Thierstein, Bern

**Zeitlupe**



Jeden Abend Quarzlampe- und Turnkurs mit Quarzbeleuchtungsextrazug.

4 Unternehmen strengen sich gleichzeitig an, unser Städtchen mit Kinotheatern zu beglücken.



Aus dem „Stadt-Anzeiger“.  
Zu verkaufen wegen Nichtgebrauch billigst  
Propagandatafel (noch bereits neu).  
Text: „Ich bin der kommende Mann, wähle mich!“  
Name auswechselbar.  
Auskunft erteilt die Achetringeler-Kommission.

**Warnung!**  
Der hiesigen Geschäftswelt inkl. Korporationen sei mitgeteilt, daß ich sie in jeder Weise und rücksichtslos konkurrenzieren werde, sofern sie nicht bereit sind, bis 31. Februar weitere Beträge an meinen Generalkassier abzuliefern.  
xyz

**Schulkommission.**  
Wahlen.  
Die zu reich bedachten Kandidaten werden ersucht, ihre Ueberstimmen an die Gemeindegemeinschaft zurückzubringen.



**Schweizerische  
Mobiliar-Versicherungsgesellschaft**

Auf Gegenseitigkeit gegr. 1826

Älteste schweizerische Versicherungsgesellschaft mit grösstem Schweizergeschäft

Für kostenlose Beratung empfiehlt sich:

Die Bezirksagentur Laupen: Fred Rickli Tel. 9.37.34

Der gute Rat ist bei mir gratis.



Wenn ich Ihnen beim Anschaffen von irgend etwas aus meiner Branche raten und helfen kann, tue ich dies sehr gerne.

Auch Ihr Besuch wird mich freuen.

**PAUL FREIBURGHaus, LAUPEN**

Eisenwaren, Werkzeuge, Haushaltartikel, Sport.

Für Ihre EINKÄUFE empfiehlt sich bestens

**Tuchhandlung Wenger  
Laupen.**

Wir entbieten unserer Kundschaft die besten Wünsche zum neuen Jahr.



Preis ab Fr. 96.-



**W. RIHS, Uhrmacher  
LAUPEN**

Uhren  
Bestecke  
Eheringe

Alle Reparaturen werden fachmännisch ausgeführt  
TELEPHON 9.38.32

**FRITZ KLOPFSTEIN, LAUPEN**

(vorm. Gebr. Klopstein)



**MECH. WERKSTÄTTE · SCHLOSSEREI**  
Velos · Nähmaschinen · Taxis

entbietet beste Wünsche zur Jahreswende und empfiehlt sich auch fernerhin höflich.

TEL. 9 36 59

Weinhandlung

**E. HERREN, LAUPEN**

EMPFIHLT IHRE REICHHALTIGE AUSWAHL IN

Spezialweinen, Spirituosen und Likörs

Tel. 9.36.19

**Cartonnagen-FABRIK  
Puprecht  
A.G.**  
Lithographie  
Buchdruckerei  
**Laupen-Bern**



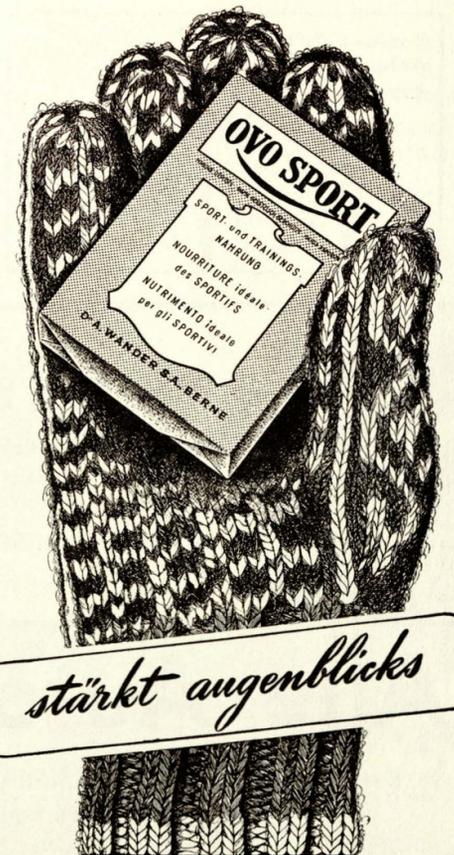
**FÜR DAS ZUTRAUEN**

das mir bis heute entgegengebracht wurde, danke ich bestens und empfehle mich auch weiterhin höflich

**ROB. SIGRIST, Malergeschäft**

**LAUPEN**

Telephon 9.38.57

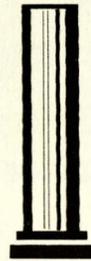


*stärkt augenblicks*

**DR. A. WANDER A.G., BERN**

# Restaurant Süri

**BELIEBTER AUSFLUGSORT**  
**GUTE KÜCHE / REELLE WEINE**  
 Mit herzlichem Neujahrgruss empfiehlt sich  
**FAMILIE HÜBSCHI**



## Wirtschaft z. Denkmal Bramberg

- Bauerngeräuchtes
- Prima Weine

**R. WYSSMANN-HERREN**  
 Tel. 9.31.61



LAUPEN THÖRISHAUS



Zum Jahreswechsel  
**DIE BESTEN GLÜCKWÜNSCHE**

### F. & E. AEBERHARDT

Gärtnerei Tel. 9.36.68 Süri

Topfpflanzen - Binderei - Baumschule

Wir danken für den Zuspruch  
 und empfehlen uns auch weiterhin höflich.

### Fam. Fasel-Blanchard

dankt den treuen Kunden und wünscht alles Gute  
 zum neuen Jahre!

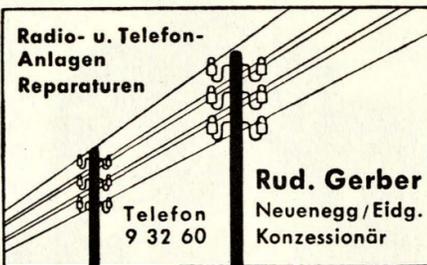
Gasthof 3 Eidgenossen  
 und Weinhandlung Bösingen



Bodenständige Leute —  
 Bodenständige Möbel vom Handwerker!

**Hans Marschall**  
 MÖBELSCHREINEREI  
 NEUENEGG

Radio- u. Telefon-  
 Anlagen  
 Reparaturen



Telefon  
 9 32 60

**Rud. Gerber**  
 Neueneegg/Eidg.  
 Konzessionär

Die besten Wünsche  
 zum  
 Jahreswechsel



Fam. E. GOSTELI, Restaurant Sensebrücke, LAUPEN

## Joh. Wyß

DIPL. MAURERMEISTER, NEUENEGG

EMPFIEHLT SICH

FÜR SÄMTLICHE IN SEIN FACH EINSCHLAGENDEN

Hoch- und Tiefbauarbeiten, Plattenbeläge

Photo-Studio Niederhauser, Bern

Phot. Alfred Rohrer, Bern

# Alle Auto-Reparaturen

in der aufs modernste eingerichteten Spezial-Werkstätte für Autos und Traktoren  
 Kauf und Verkauf von neuen und Occasions-Wagen

**Garage SCHEIBLER, Laupen** Tel. 9.37.32



Tea-Room  
**R. Bartlome**  
 Bärenplatz Laupen

Das führende Geschäft  
 für gute Patisserie

## H. SPYCHER MÖBELWERKSTÄTTE LAUPEN

TELEPHON 9 36 79

dankt seinen Kunden für das erwiesene  
 Zutrauen und wünscht

*frohe Festtage*



BALLY

Dr ganze liebe Chundeschar  
 wünsche mir es guets nöis Jahr.  
 Z'ässe gnue u z'wärche gnue  
 u jedem es paar Schueh drzue.

**VÖGELI, Schuehhandlig, LAUPEN**



PAPETERIE G. HERRMANN, LAUPEN

DAS ALTBEWÄHRTE UND GUTE FACHGESCHÄFT

Buchbinderei · Einrahmungen

## GOTTFRIED BERNHARD

METZGEREI

LAUPEN (BERN)

Tel. 9.36.67

empfiehlt sich bestens



PROSIT NEUJAHR!

Allne üse liebe Geschte  
 wünsche mir vo Härze ds Beschte  
 für ds Neujahr u säge Dank,  
 dene wo zu üs i d'Linde  
 immer wiederume finde —  
 hinger oder vor — dr Rank.

Lindewirts

Zum Jahreswechsel

**DIE BESTEN GLÜCKWÜNSCHE**

entbietet

**FRITZ SCHNEIDER**  
 mech. Wagnerei und Holzwaren

LAUPEN

Herzliche Glückwünsche  
 zum neuen Jahr entbietet

## F. BÜRKI

Futterartikel, Landespro-  
 dukte, Dünger u. Sämereien

**LAUPEN**

Tel. 9.37.80

Die *besten Glückwünsche* zum  
 neuen Jahr

entbietet Ihnen



Schlosserei und Reparaturwerkstätte  
**F. ELLENBERGER & W. KLOPFSTEIN**  
 LAUPEN

Telephon 9.37.97

Eisenkonstruktionen - Kochherde - Velos - Nähmaschinen  
 Schweisswerkstätte



HERZLICHEN  
 GLÜCKWUNSCH  
 ZUM NEUEN JAHR!

**H. RIESEN, Käserei, Laupen**

Tel. 9.37.87



RITZ ZWIEBACK

Preiswertes u. nahrhaftes  
 Frühstücks- und Teege-  
 bäck. Leicht verdaulich!



RITZ BISCUITS

offen und in prakti-  
 schen Geschenk- und  
 Haushaltsdosen



Export nach vier Erdteilen

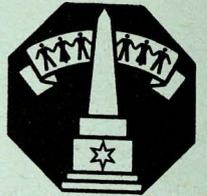


# Dienst am Konsumenten

sind unsere Rückvergütungen 1950:

**Fr. 102,392.-**

Werden auch Sie Mitglied!



## Die Konsumgenossenschaften

### LAUPEN

Verkaufslokale in  
Laupen, Buttenried, Bösingen

### NEUENEGG

Verkaufslokale in  
Neuenegg, Flamatt, Schmitten

#### AUTOSPRITZWERK

### Werner Staub

Gipser- und Malergeschäft, NEUENEGG  
Tel. (031) 9.31.30



Eine erstklassige Einrichtung mit modernster elektrischer Farbmischmaschine bietet dem Automobilisten jede Gewähr für saubere Arbeit jeder Art, wie

- Neuspritzen
- Ausbessern
- Aufpolieren



### GASTHOF ZUM BÄREN LAUPEN

Mit den besten Segenswünschen zu einer frohen Festzeit empfehlen Bärewirts die Neujahrs-Menüs:

Oxtail clair

Bouchées à la reine    Truites au bleu beurre fondu

Entrecôte Béarnaise garni  
Pommes frites  
Salade assortie

Coupe Syndic  
Cake



GARTENBAU JAHOF  
LAUPEN 3

offeriert fortwährend  
blühende und grüne

## Zimmerpflanzen

Die besten Glückwünsche zum Jahreswechsel

Die besten *Glückwünsche* zum Jahreswechsel entbietet

**Franz Joller, mech. Werkstätte, Laupen**

Telephon 93691

Reparaturen  
Verkauf sämtlicher  
landwirtschaftlicher  
Maschinen

Vertreter  
von  
Rapid-Motor-Mäher

# ERSPARNISKASSE DES AMTSBEZIRKES LAUPEN

## MIT AGENTUR IN NEUENEGG

Mitglied des Revisionsverbandes  
bernischer Banken und Sparkassen

GEGRÜNDET 1834

Bilanzsumme 25 Millionen  
Reserven . . Fr. 1,400,000

### GESCHAFTSKREIS

Annahme von Geldern auf:

Sparhefte  
Kassascheine  
Konto-Korrent

Gewährung von Darlehen

auf Grundpfand  
auf Schuldscheine  
mit Bürgschaft  
oder Faustpfand  
an Gemeinden

Eröffnung von Kreditrechnungen — Diskontierung von Wechseln  
Aufbewahrung und Verwaltung von Wertschriften — Vermittlung von Zeichnungen auf öffentliche Anleihen

ABGABE VON HAUSSPARKASSEN



## Gebr. Stämpfli

### WEINHANDLUNG, LAUPEN